

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Inbegrifflich Beleggeld. Einrückungen 10 Rps. Alle Anzeigen und Postwechsel werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis zum Freitag 10 Uhr. Die Richtigkeit der übergebenen Nachrichten ist Sache der Anzeigenübernehmer. — Bei Konkurs und dem Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rückzahlung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreise laut obliegender Preisliste Nr. 3. — Zifferngebühr: 20 Rps. — Vorgeschiedene Erklärungs- und Platzpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 222 — 94. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 23. September 1935

## Pariser Hehlügen über eine Bedrohung Litauens.

### Unverschämte Lügen und dreiste Unterstellungen.

Die Litauer holen jetzt zum letzten Schlag gegen das Deutsche Reich aus. Um von dem Wahlerfolg abzulenken, drehen sie plötzlich den Spieß um und erklären jetzt, nicht Litauen, sondern Deutschland gefährde das Memelland und schaffe einen europäischen Unruheherd. Die französische Presse hat diese unverschämte Taktik sofort aufgegriffen und steigert sich in die wildesten Grenzphantasien hinein, um bei der Gelegenheit Deutschland wieder eins auszuwichen. In großer Aufmachung besaßen sich die Pariser Blätter plötzlich mit der Memelfrage, „enthalten“ ihren Lesern deutsche „Angriffsabsichten“, nennen phantastische Zahlen über die angeblichen deutschen Truppenzusammenschlüsse an der abessinischen Grenze und bekommen es sogar fertig, die Memelfrage mit dem Abessinienkrieg zu verknüpfen. Mit nicht zu überbretterender Dreistigkeit schreiben sie, Deutschland warte nur auf den Ausbruch des Konflikts, um in das Memelland einzumarschieren. Man läßt froh von „Bedrohung des Memellandes durch die deutsche Flotte und das deutsche Heer“ und ähnlichen Dingen.

Seltener diese sowjetische Taktik, doch für uns nicht überraschend, da wir ja litauische Unverschämtheiten gewöhnt sind. Auffallend und kennzeichnend aber das Einschwenken der französischen Presse in das sowjetische Fahrwasser. Welches Interesse hat Paris daran, die Frechheiten Sowjets noch zu unterstützen? Ist nicht Frankreich eine der Garantemächte, die das Recht im Memelgebiet sichern sollen? Statt dessen stellt sich Frankreichs Presse vor den offenen litauischen Rechtsbruch! Es ist ihr scheinbar kein Mittel zu schlecht, um wieder einmal einen Verleumdungsschlag gegen Deutschland zu beginnen. Wir protestieren ganz energisch dagegen und nageln nur fest, daß Litauen mit Frankreichs Hilfe versucht, das wehrlose Deutschland im Memelland in einer Weise zu vergewaltigen, die ihresgleichen in der Kulturwelt sucht.

### Eine verfassungswidrige Wahl.

Zu der Meldung über die Vereinbarung zwischen Laval und Eden, das Memelproblem auf diplomatischem Wege weiterzubehandeln und nicht vor den Völkerbund zu bringen, verlautet in memelländischen Kreisen, daß es den Memelländern nicht darauf ankomme, auf welche Art die verfassungsmäßigen Zustände im Memelgebiet hergestellt werden und so den litauischen Wahlmanipulationen ein Ende gemacht wird. Die Hauptsache sei für sie, daß überhaupt etwas geschieht, und zwar bald.

Die Wahl am 29. September wird nicht als verfassungsmäßig anerkannt werden, solange ein statutenwidriges Direktorium zusammen mit dem von ihm unter Ausschaltung der großen Mehrheit der Bevölkerung einseitig zusammengesetztes Wahlbüro die ganze Wahl leitet.

Die statutenwidrigen Einbürgerungen auf der einen Seite und die ungesetzmäßigen Wahntätigkeiten auf der anderen Seite bestehen bleiben, solange aus Litauen zugezogene Personen sogar wählen dürfen, ohne daß ihre Namen in den Wählerlisten verzeichnet sind, und für Militär- und Polizeibeamte, die beliebig vermehrt werden, noch ein besonderes Wahlverfahren zugelassen wird und auch der Kriegszustand bestehen bleibt, der die freie Meinungsäußerung in einseitiger Weise unterdrückt.

Jedenfalls ist mit der Antwort der litauischen Regierung auf den Schritt der Signatarmächte die Freiheit der bevorstehenden Wahl in Memel noch in keiner Weise geklärt.

Werden sich die Signatarmächte endlich auf ihre Verantwortung besinnen und dafür Sorge tragen, daß der durch das Vorgehen der litauischen Regierung geschaffene Gefahrenherd beseitigt und ein Zustand herbeigeführt wird, der die Gewähr für die freie und unbeflügelte Meinungsäußerung bietet, die ja allein Zweck und Sinn der Wahl überhaupt ist?

### Memelländischer Protest gegen die litauischen Wahlmanöver.

Die Vertreter der Memelländischen Einheitsliste haben bei dem nur aus Litauern gebildeten Wahlausschuß scharfen Einspruch gegen die einseitige Zusammenfassung dieses Ausschusses sowie aller lokalen Stimmbezirksausschüsse eingelegt, wie aus einem vom „Memeler Dampfboot“ veröffentlichten Schreiben hervorgeht. Die Vertreter der Einheitsliste protestieren dagegen, daß sich in diesen Ausschüssen kein einziger Vertreter der hinter der Einheitsliste lebenden memellän-

dischen Parteien, die im letzten Landtag 24 von 29 Sitzen innegehabt haben, befindet. Sie verwahren sich ferner dagegen, daß der litauische Vorsitzende und ein Mitglied des Wahlausschusses gleichzeitig auch als Spitzenkandidaten auf litauischen Listen fungieren und damit gegen § 82, Punkt 1, des Landtagwahlgesetzes verstößen, wonach ein und dieselbe Person nicht Richter über ihre eigenen Angelegenheiten sein kann. Schließlich äußern die Vertreter der Einheitsliste schwere Bedenken gegen die neue Wahlordnung und heben hervor, daß der litauische Vorsitzende des Wahlausschusses selber einem Vertreter der Einheitsliste habe zugeben müssen, daß bei einer Probeabstimmung nur 20 v. H. der an dieser Abstimmung beteiligten Personen ihr Wahlrecht richtig auszuüben vermöchten. Diese Tatsache allein spreche Vände für die Unmöglichkeit einer geordneten Durchführung der kommenden Wahlen.

In seiner ebenfalls im „Memeler Dampfboot“ veröffentlichten Antwort geht der litauische Vorsitzende des Wahlausschusses auf die Forderung der Einheitsliste nach angemessener Beteiligung an den Wahl-

ausschüssen überhaupt nicht ein und bemüht sich, die vorgenommene Probeabstimmung als unerheblich hinzustellen.

Aus vorstehender Meldung ergibt sich, daß es sich bei den von amtlicher litauischer Seite verbreiteten Mitteilungen, der memelländischen Einheitsliste sei eine angemessene Anzahl Sitze in den Wahlausschüssen angeboten worden, die aber von der Einheitsliste abgelehnt worden seien, um eine erneute bewußte Irreführung der Öffentlichkeit, insbesondere auch der Signatarmächte handelt. Nicht weniger bedeutungsvoll ist die vom litauischen Vorsitzenden des Wahlausschusses zugegebene Tatsache, daß eine von litauischer Seite veranstaltete Probeabstimmung ergeben hat, daß nur 20 v. H. der an dieser Probeabstimmung Beteiligten ihr Wahlrecht auszuüben vermöchten. Der litauische Versuch, diese Probeabstimmung jetzt als unerheblich hinzustellen, ist grotesk, denn welcher Zweck könnte hier zugrunde liegen, wenn nicht der, die Durchführungsmöglichkeit des wirklichen Wahlganges — allerdings in bewußt negativem Sinne — zu erproben. Die Litauer haben also selbst den schlagenden Beweis für die Unmöglichkeit der Durchführung der Wahl unter dem eigens zum Zweck der Wahlverschäkung eingeführten neuen Wahlsystem erbracht.

## Mussolinis Ablehnung der Genfer Vorschläge.

Mit Spannung sah man überall in der Welt der Entscheidung des italienischen Ministerrats entgegen, der am Wochenende zur Beratung der italienischen Antwort auf die Vorschläge des Fünferausschusses des Völkerbundesrat zusammengetreten war. Das Ergebnis der Sitzung des italienischen Ministerrats war, daß die Genfer Vorschläge abgelehnt wurden. Auch in Frankreich war der französische Ministerrat zur Beratung zusammengekommen, um erneut zu dem Abessinienkrieg Stellung zu nehmen.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte vor der Sitzung des französischen Kabinetts eine scharfe und endgültige Linie gezogen durch ein unmißverständlich telegraphisches Telegramm an Mussolini, in dem er ihm klar und deutlich mitteilte, daß es nun endgültig an Italien sei, den Plan des Fünferausschusses in seiner jetzigen Form anzunehmen, und daß Frankreich nichts weiter für Italien tun könne, sondern von nun an ganz auf Großbritannien's Seite stehe.

Laval hatte vor Absendung des Telegramms in Genf eine längere Besprechung mit dem englischen Minister Eden, die als sehr befriedigend bezeichnet wurde.

Wie der Berichterstatter der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ aus Addis Abeba berichtet, hat der Regus den Plan des Fünferausschusses angenommen unter der Voraussetzung, daß kein Land, in diesem Falle ist Italien gemeint, besondere und bevorzugte wirtschaftliche Konzessionen in Abessinien haben soll.

### Der Beschluß des italienischen Ministerrats.

Der Beschluß des italienischen Ministerrats, der die Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses ausdrückt, hat der amtlichen italienischen Mitteilung nach folgenden Wortlaut: „Der Ministerrat hat von den in dem Bericht des Fünferausschusses enthaltenen Vorschlägen Kenntnis genommen. Er hat sie zum Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gemacht. Bei aller Achtung des von dem Fünferausschuß unternommenen Versuches ist der Ministerrat zu dem Entschluß gekommen, diese Vorschläge als unannehmbar zu betrachten, da sie keine ausreichende Mindestgrundlage für etwaige Abmachungen bieten, mit denen endlich und in wirksamer Weise den lebenswichtigen Rechten und Interessen Italiens Rechnung getragen würde.“

Die amtliche Mitteilung über die zweifelhafte Sitzung des italienischen Ministerrates besagt weiter, daß der Ministerrat am Dienstag zu einer Sitzung einberufen ist, bei der die Entwicklung der politischen Lage weiter verfolgt und die noch auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungsgeschäfte erledigt werden sollen.

### „Kein vollkommener Bruch.“

Zu der Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses des Völkerbundes durch den italienischen Kabinettsrat wurde im italienischen Auswärtigen Amt erklärt: „Die Entscheidung des Kabinettsrats stellt keinen vollkommene Bruch dar. Die Tür steht noch offen für weitere Vorschläge, die innerhalb oder

außerhalb des Völkerbundes gemacht werden können. Baron Moisi steht dafür dem Völkerbundsrat zur Verfügung.“

In Genf wurde nach Bekanntwerden des Beschlusses des italienischen Ministerrats von Madariaga der Fünfer-Ausschuß des Völkerbundesrat einberufen. Nach einstündiger Sitzung verlagte sich der Ausschuß auf Montag; es wurde beschlossen, die offizielle Antwort der italienischen Regierung und etwa beigefügte Bemerkungen abzuwarten, um die genaue Tragweite der amtlichen Verlautbarung feststellen zu können.

Aber die Sitzung des französischen Kabinetts ist nicht weiter bekanntgeworden, als daß der Präsident der Republik, Lebrun, zu Beginn der Sitzung den französischen Ministerpräsidenten für seine Tätigkeit in Genf beglückwünschte, worauf Laval einen ausführlichen Bericht erstattete. In der amtlichen Verlautbarung wurde lediglich hervorgehoben, daß der Bericht Lavals mehr als eine Stunde in Anspruch genommen habe. Man weiß jedoch nicht, ob die endgültige Haltung Frankreichs im italienisch-abessinischen Zwischenfall bei dieser Gelegenheit bereits festgelegt wurde.

### Englische Mitteilung über die Flottenverstärkungen.

Das Londoner Auswärtige Amt gab folgende Verlautbarung heraus: „Der britische Vorkämpfer in Rom besuchte am 20. September den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Suwich, um im Namen der königlichen Regierung die Bewegungen der britischen Flotte und die Mannschafts- und Materialverstärkungen der britischen Garnisonen im Mittelmeer mitzuteilen. Er fügte hinzu, daß sie

nicht bezweckten, irgendeine aggressive Absicht von Seiten der englischen Regierung anzudeuten.“

Er erklärte, daß solche Maßnahmen als eine natürliche Folge des Eindruckes ergriffen worden seien, der durch die Festigkeit des von der italienischen Presse in den letzten Wochen durchgeführten Feldzuges gegen das englische Adnigreich geschaffen worden sei.

Suwich machte eine entsprechende Mitteilung und sagte, er sei berechtigt, dem Vorkämpfer zu erklären, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens im Mittelmeerraum von rein vorbeugender Natur seien und keine aggressiven Ziele verfolgten.“

### Rückkehr aller englischen Minister nach London.

Das britische Kabinet wird in dieser Woche zusammentreten, um über die sich aus der Antwort Mussolinis ergebenden Maßnahmen endgültig zu entscheiden.

Ministerpräsident Baldwin kehrte am Sonntag von Chequers nach London zurück. Auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts werden, soweit sie sich nicht als unmittelbar beteiligte Fachminister wegen des italienisch-abessinischen Streits ohnehin schon in den letzten Wochen in London aufgehalten haben, sämtlich am Montag in der englischen Hauptstadt eintreffen. Voraussichtlich wird



Bereits am Dienstag die Vollziehung des Kabinetts  
stattfinden.

### Verteidigungsmaßnahmen Ägyptens.

Unter Berufung auf zuständige militärische Stellen beschließen sich die ägyptischen Blätter mit dem Verteidigungsplan der Westgrenze des Landes. Dieser Plan soll die Räumung der Wüste bis Amerieh 30 Kilometer vor Alexandria unter gleichzeitiger Herstellung der darüber hinaus führenden Eisenbahnstrecke vorsehen. In Amerieh seien Kriegsmäßige Vorbereitungen und die Aufstellung von Material im Gange. Ein aus der Richtung von Solloum kommender Feind müßte dann eine 500 Kilometer lange trockene Wüstenstrecke durchqueren. Die Zahl der gegenwärtig in Ägypten liegenden englischen Flugzeuge wird von den Zeitungen mit rund 1000 Apparaten, darunter 300 Wasserflugzeuge, angegeben. In den ägyptischen Gewässern sollen sich zur Zeit 28 Einheiten der britischen Flotte aufhalten.

Auf den Wertpapierbörsen von Kairo und Alexandria herrscht infolge deruspigung der internationalen politischen Lage starke Beunruhigung, die einen erheblichen Sturz aller Werte hervorgerufen hat. Die Verkäufe waren so stark, daß der Markt das ganze Angebot nicht aufnehmen konnte.

### Einschränkung der englischen Mittelmeerreisen.

Wie man aus London berichtet, wird infolge der internationalen Lage die Jungfernfahrt des neuen englischen Dampfers „Strathmore“ nicht, wie ursprünglich vorgesehen, nach dem Mittelmeer und nach italienischen Häfen, sondern nach den Kanarischen Inseln unternommen werden. Vier weitere britische Schiffahrtsgesellschaften hätten Vorbereitungen getroffen, das Reiseprogramm des Schiffes, die Vergütungsreisen nach dem Mittelmeer unternehmen sollten, gegebenenfalls zu ändern. Nach Meldungen der niederländisch-indischen Presse haben die britischen Versicherungsgesellschaften mitgeteilt, daß sie keine Versicherungen mehr für italienische Häfen abschließen, ausgenommen in Sonderfällen. Der englischen Presse zufolge sind die englischen Handelskammern an das überseeische Handelsamt mit der dringenden Forderung herantreten, einen neuen Druck zur Bezahlung der ausstehenden italienischen Handelschulden an England auszuüben.

Ihre Bemühungen seien bisher erfolglos gewesen. Möglicherweise werde die Regierung aber während der nächsten Tage neue Schritte tun. Die italienischen Handelschulden an englische Volkstruppen im Gebiet von Brador allein betragen zum Beispiel 250 000 Pfund Sterling, und die Verpflichtungen an die Kohlenausfuhrfirmen seien sogar noch größer.

### Nicht italienische U-Boote im Roten Meer.

Drei neue italienische Transportschiffe, und zwar Materialschiffe, sind auf dem Wege nach Massaua. Munitionsdampfer sind in solcher Anzahl nach Eritrea beordert worden, daß ein Sachverständiger erklärt, die Munition würde für einige Monate ausreichen. Italien hat zwei weitere U-Boote nach dem Roten Meer geschickt, so daß im ganzen acht U-Boote dort liegen, und zwar südlich der Sinaiischen Halbinsel.

### General Virgin kehrt nach Schweden zurück.

Das Befinden des vor kurzem erkrankten schwedischen Generals Virgin, der zu den engeren Ratgebern des Kaisers von Aethiopien gehört, verschlechtert sich täglich. Er wird daher am 1. Oktober über Südafrika nach Schweden zurückkehren.

### Richter und Gesetz im Dritten Reich.

Am 1. September ist das Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches in Kraft getreten und damit eine grundlegende Verschiebung in der Stellung des Strafrichters zum Gesetz geschaffen worden. Künftig wird bestraft, wer eine vom Gesetz für strafbar erklärte Tat oder eine solche begeht, die nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes und nach dem gesunden Volksempfinden eine Bestrafung verdient. Kommt kein bestimmtes Strafgesetz zur Anwendung, so wird die Tat nach dem Gesetz bestraft, dessen Grundgedanke auf sie am besten zutrifft. Es ist also künftig auch im Strafrecht die Rechtsfindung durch sogenannte „Analogie“ zugelassen; damit erhält der Richter in gewissen Grenzen die Befugnis, nicht nur Recht zu finden sondern auch Recht zu setzen; er ist aber auch jetzt keineswegs von allen Bindungen befreit, vielmehr gelten auch für ihn die Grundgedanken des Führers, der ja nicht jede Einzelheit regeln kann. Der andere Kompaß des Richters bei der Rechtsfindung ist das gesunde Empfinden des Volkes; folgt er diesen beiden Gesichtspunkten, so wird er nicht nur Diener sondern Helfer des Gesetzgebers sein. Er wird dann dem Grundgedanken des Nationalsozialismus zur Durchführung verhelfen, daß keine strafwürdige Tat ohne Sühne bleiben soll.

Mit dieser neuen Bestimmung ist dem deutschen Richter von der nationalsozialistischen Regierung ein Vertrauen entgegengebracht worden wie noch nie zuvor; kein Zweifel, daß er es rechtfertigen wird. Es sei an die Worte erinnert, die Reichsminister Dr. Frank auf der Tagung der Hochgruppe der Richter und Staatsanwälte in Brüssel am 1. September sagte u. a., indem er zunächst der Kampfszeit des Nationalsozialismus gedachte:

„Aber eines möchte ich Ihnen hier sagen: In dieser ersten Epoche des nationalsozialistischen Ringens habe ich persönlich und mit mir der Führer und die maßgeblichen Kämpfer der Bewegung den Eindruck gewonnen, daß der deutsche Richter ein Mann von Charakter, von unbeschlicher Treue zur Sache und zu seinem Volk und ein Garant der Rechtssicherheit war. Ich habe in den zweitausend Verfahren, die unter meiner Kontrolle oder meiner persönlichen Anwesenheit in den Jahren von 1927 bis 1933 in allen deutschen Oberlandesgerichtsbezirken stattgefunden haben, die Feststellung machen können, daß der deutsche Richter eine Persönlichkeit darstellt, auf die das gesamte deutsche Volk stolz sein kann. Ich habe niemals einen Fall erlebt, daß ein Richter über seine hohe Mission hätte vergessen können, daß er dem deutschen Volk zugehört.“ — Zur Geist der ihm hier gestellten Anerkennung wird der Richter auch die ihm jetzt gestellte schwierige Aufgabe lösen.

Städtische Aufträge nur an Mitglieder der DNJ, und NSB. Auf Anordnung des Bürgermeisters werden in Zukunft öffentliche Aufträge der Stadt- und Schulverwaltung nur noch an solche Unternehmer und Betriebsinhaber vergeben, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt sind und die ihren Angestellten bez. Gehilfen und Lehrlingen Tariflöhne zahlen. Ausnahmen von dieser Anordnung werden keinesfalls mehr zugelassen.

Der letzte Sommer-Sonntag dieses Jahres war ein rechter Sommertag. Wirklich heiß schien die Sonne schon vom frühen Morgen an und die Luft am Abend war so lau wie schon lange nicht mehr. Es war, als wollte der scheidende Sommer auch zum letzten Male allen Glanz über die Natur ausbreiten. Die

# Die Reichsautobahn in Sachsen

Am 23. September 1935 fährt sich der Tag zum zweiten Mal, an dem der Führer den ersten Spatenstich ausführte zum Bau der Reichsautobahnen. Von den Strecken, die in Sachsen vorgesehen sind, wurde zuerst die Teilstrecke Dresden—Chemnitz—Meerane zum Bau freigegeben. Die Linienführung für diese Strecke liegt nun fest. Am 21. März 1934 wurden die Arbeiten mit dem ersten Spatenstich durch Reichsstatthalter Rautschmann begonnen; zur Zeit befinden sich auf dieser Strecke 72 Kilometer im Bau. Auf der in Chemnitz nach Hof abzweigenden Linie sind acht Kilometer im Bau. Diese Linie, die zunächst nur mit einer Fahrbahn für beide Verkehrsrichtungen gebaut wird, soll später wie die übrigen Linien der Reichsautobahnen mit getrennten Fahrbahnen versehen werden. Zur Verarbeitung ist auch die Teilstrecke Dresden—Görlitz der Ost—West-Verbindung und von dieser wiederum sechs Kilometer in der Nähe von Bautzen zum Bau freigegeben, um zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in diesem Gebiet beizutragen.

Der Bau der Reichsautobahnen ist eine der wirksamsten Maßnahmen der Regierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

In Sachsen finden auf den Baustellen zur Zeit etwa 8000 Volksgenossen Arbeit und Brot.

Die Zahl schwankt etwas, weil immer einzelne Arbeitsvorbereitungen beendet und andere in Angriff genommen werden. Mindestens die gleiche Zahl wird in den die Reichsautobahnen beliefernden Werkstätten, Kies- und Sandgruben beschäftigt. Die Zahl der bisher auf den Baustellen geleisteten Tagewerte beträgt seit Aufnahme der Arbeiten insgesamt rund 1,5 Millionen. Davon entfallen etwa 25 000 Tagewerte auf Arbeitsdienstleistungen, die zur Erleichterung zusätzlicher Arbeiter, Sachverlegungen und Regulierungen usw. eingesetzt worden sind.

Von den im Bau befindlichen 80 Kilometer sind die Erdarbeiten zu einem gut Teil schon beendet. Es wurden bisher 1,9 Millionen Quadratmeter Mutterboden abgetragen und 2,3 Millionen Kubikmeter Erd- und Felsverlegungen einschließlich Fundamentausbau bewältigt.

Zur rund 36 Kilometer sind die Arbeiten für Herstellung

der Fahrbahndecken vergeben, und zwar erhält die Reichsautobahn davon im Anschluß an die Elbebrücke westwärts auf vier Kilometer vorläufig eine Kleinpflasterdecke, bei Chemnitz auf 5,5 Kilometer eine bituminöse Teerdecke. Auf den übrigen vergebenden 26,5 Kilometer wird die Fahrbahn als Betondecke ausgeführt. Fertiggestellt sind bis jetzt 3000 Quadratmeter Kleinpflasterdecke, 23 000 Quadratmeter Teerdecke und rund 40 000 Quadratmeter Betondecke.

Im Bereich der Obersten Bauleitung Dresden sind bis jetzt 33 Brückenbauwerke zur Ueberführung der Reichsautobahn über Geländebehinderungen oder kreuzende Straßen und Wege oder zur Ueberführung von Straßen und Wegen über die Reichsautobahn fertiggestellt. 41 befinden sich im Bau, 40 werden augenblicklich bearbeitet. Für diese Bauwerke wurden bis jetzt rund 15 000 Tonnen Stahlkonstruktionen vergeben, davon sind fast 7000 Tonnen eingebaut. An sonstigem Eisen und Stahl wurden noch 3500 Tonnen eingebaut, außerdem sind 51 000 Tonnen Beton und 24 000 Tonnen Eisenbeton für diese Bauwerke erforderlich. Von den größeren Brücken ist die Brücke über die Nutrinne bei Dresden schon längere Zeit fertiggestellt. An der Elbebrücke wird, nachdem die Nachwerkträger montiert sind, die Fahrbahndecke in Eisenbeton hergestellt; ebenso auf der Anschlußbrücke, die im Anschluß an die Elbebrücke den Bahnhof Chemnitz und die Weißner Landstraße überbrückt. An der Brücke über die Wilde Sau bei Wilsdruff sind die Pfeilerrahmen und Widerlager fertiggestellt. Die Haupt- und Querträger und die Fahrbahnplatte, die ebenfalls in Eisenbeton ausgeführt werden, sind für die eine Fahrtrichtung bereits ausgelegt. Für die andere Fahrtrichtung sind die Eisen verlegt und wird der Beton eingebracht. Bei den beiden Brücken über das Chemnitztal und über den Chemnitzfluß sind die Pfeiler und die Widerlager fertiggestellt; mit der Montage der Stahlträger ist begonnen worden.

Die Stimmung der Gefolgschaftsmitglieder vom Bau der Reichsautobahnen und die von ihr getragenen Leistungen sind überall gut, hat doch dieser Bau viele Volksgenossen von jahrelanger Arbeitslosigkeit befreit und ihnen wieder Lebensfreude und Hoffnung für die Zukunft gegeben.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. September 1935.

### Der Spruch des Tages:

Die liebenswertigste der Frauen wird immer auch die schönste sein. Kopehne.

### Jubiläen und Gedenktage:

24. September.

- 1807 Der Maler und Zeichner Theodor Hofmann geboren.
- 1862 Wilmarsch wird Staatsminister.
- 1914 Beginn der Kämpfe um Verdun, Arras, Soissons, Armentières, Ypern.

Sonne und Mond.

24. September: S.-A. 5.48, S.-U. 17.57; M.-A. 2.13, M.-U. 16.33

### Herbst ganz offiziell!

Am 24. September — in einem Jahr vor einem Schaltjahr ist es der 24. nicht der 23. September — beginnt der Herbst. Es ist nicht mehr zu leugnen. Mit Behmut nehmen wir Abschied vom Sommer.

Mit Behmut sagt man sich: Wie schnell ist doch die Zeit vergangen!

Nun ist der Herbst ganz offiziell, nun hat er angefangen!

Das heißt, wenn man's symbolisch nimmt: Wir stehen jetzt im Zeichen,

Wo wieder mal die Waage stimmt, wo Tag und Nacht sich gleichen.

Man stellt sich jetzt auf Abend ein und rückt gern zusammen,

Und man zittert beim Lampenschein „Des Lichts gefellte Flammen“.

Wie lebt es sich so wohniglich im Kreis der Familien,

Am Tisch des Hauses bilden sich Gemütliche Konzilien.

Man lacht, man plaudert, raucht und lüftet, Der Strickstrumpf kommt zu Ehren,

Und der Quaterner sitzt und schwärmt von „Helden lobebären“.

Doch drauß' in Berg und Talen drängt sich farbenprächtig's Leben,

Und wunderrotes Weinlaub hängt um präcke, süße Reben.

Sanzt freischelt herbftlich klare Luft Das letzte Laub der Bäume,

Und leise strömt ein letzter Duft Durch letzte Sommerträume.

Und pögglich wird das Herz so weit, Wenn hold die Tage fliehen,

Und jeder denkt: Ich will die Zeit, Die schöne Zeit genießen!

Städtische Aufträge nur an Mitglieder der DNJ, und NSB. Auf Anordnung des Bürgermeisters werden in Zukunft öffentliche Aufträge der Stadt- und Schulverwaltung nur noch an solche Unternehmer und Betriebsinhaber vergeben, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkswohlfahrt sind und die ihren Angestellten bez. Gehilfen und Lehrlingen Tariflöhne zahlen. Ausnahmen von dieser Anordnung werden keinesfalls mehr zugelassen.

Der letzte Sommer-Sonntag dieses Jahres war ein rechter Sommertag. Wirklich heiß schien die Sonne schon vom frühen Morgen an und die Luft am Abend war so lau wie schon lange nicht mehr. Es war, als wollte der scheidende Sommer auch zum letzten Male allen Glanz über die Natur ausbreiten. Die

Menschen mochten sich das zunutze. Schon frühzeitig herrschte harter Verkehr. Partien und Vereine lebten in unserer Stadt ein, beschäftigten die Reichsautobahn und stauteten am Nachmittag auch der Festwiese am Schützenhaus einen Besuch ab. Nachdem hier die Schützen wieder eingetroffen waren, herrschte wieder harter Verkehr, der erst gegen Abend abklang.

Landmannschaft der Wilsdruffer in Dresden. Nachdem der vorbereitende Ausschuss an rund 20 ehemalige Wilsdruffer, die in allen Stadtteilen der Landeshauptstadt verstreut wohnen, Einladung hatte ergeben lassen, fand sich am vorigen Sonnabend ein großer Teil davon in Schillers Gaststätten in Dresden, Ehrlichstraße ein, um ihre Verbundenheit mit der Heimatstadt in einer Landmannschaft zu bezeugen. Landmannschaft Reichsbahndirektor Reich, Kühne begrüßte zunächst alle Erschienenen und machte sie mit dem Grundgedanken bekannt, die zu der Einberufung der heutigen Versammlung geführt haben und dankte allen für das Erscheinen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ grüßte die Versammlung den Führer aller Deutschen, Adolf Hitler. Einmütig wurde hierauf Landmann Lindner zum Vorsitzenden gewählt, welcher dann zu seinen Mitarbeitern in den Vorstand berief die Landsleute Alfred Jäckmann (Stellvertreter), Rich. Kühne (Kassierer), Franz Hofmann (Stellvertreter), Walter Imhof (Schriftführer), Johannes Klejsch (Stellvertreter). In den Vergütungsausschuss wurden Johannes Seidel als Vorsitzender und Albert Reinhardt, Lucie Hennig, Bruno Trowide und E. Saupe gewählt. Die Heimatabende sollen jeden Sonnabend nach dem 15. stattfinden, Tagungslokal wird vorher bekanntgegeben. Landmann Rühr-Wilsdruff spricht der jungen Landmannschaft die besten Wünsche aus, ebenso Musikdirektor Phillips, welcher gleichzeitig seiner Freude Ausdruck verleiht, daß seine Anwesenheit in Wirklichkeit geworden ist. Als Patengeschenk übermittle er die Versicherung, einmal seine Kapelle unentgeltlich der Landmannschaft zur Verfügung zu stellen, wofür ihm die Versammlung herzlich und der Vorsitzende besonders dankte. An Bürgermeister Dr. Kronsch wurde folgender Dankspruch gesandt: „Gründung der Landmannschaft der Wilsdruffer in Schillers Gaststätte in Dresden erfolgt. Ihnen und unserer Vaterstadt ein Heil Hitler“. Dann sprach H. Seidel als Beauftragter der NS-Kulturgemeinde, Abt. Volkstum und Heimat über Zweck und Ziele der Landmannschaften und forderte alle Anwesenden auf zu recht reger Mitarbeit. Die neue Landmannschaft wird auch der NS-Kulturgemeinde beitreten, um gemeinsam mit ihr mitzuwirken an Volkstum und Heimat. Möge nun die junge Landmannschaft der Wilsdruffer in Dresden sich weiter entwickeln in freudiger Geselligkeit ihrer Mitglieder zu deutscher Heimatgemeinschaft. Der nächste Heimatabend findet Sonnabend, den 19. Oktober in Schillers Gaststätte statt. Der Besuch aus der Heimatstadt lohnt sich in der Freude des Wiedersehens und fördert den Gemeinschaftsgedanken, darum am 19. Oktober auf zum Besuch der Landmannschaft der Wilsdruffer in Dresden.

Kriegerkameradschaft Wilsdruff. Die für Sonnabend nach dem Adler einberufene Monatsversammlung wurde vom Kam. Etzler mit Begrüßung der Erschienenen und Befestigung der Tagesordnung eröffnet. Dann wies er hin auf die am 1. September erfolgte Bezeichnung der Reichsautobahn, die den über 300 teilnehmenden Kameraden und über 100 Kameradenfrauen volle Befriedigung brachte, und erinnerte an die großen Ruhmestaten, die das deutsche Heer vor 20 Jahren in den Septemberkämpfen im Westen wie im Osten vollbrachte. Seit der letzten Versammlung wurde Kamerad Pöhlter-Birkenhain zur großen Armee versammelt. Ehrend wird seiner gedacht, während sich die Anwesenden von den Wägen erheben. Ein halbes Jahrhundert gehörte Kam. Fleisch er dem Vereine an. Dankbar preist der Vereinsführer die Treue des Kameraden und überreichte ihm den Ehrenbrief. Ein solcher ist auch dem Kamerad Schuberl-Altmannsdorf für 10jährige treue Mitgliedschaft verliehen worden. Dann gibt der Vereinsführer eine Reihe der die Kameraden interessierenden Verfügungen und mehrere Einladungen bekannt, u. a. zu dem von



ber. NSDAP. am 30. September veranstalteten Lichtbildervortrag „Die Schlacht am Sloggerat“ und erbitet allseitigen Besuch. Verschiedene Dankschreiben werden verlesen und Kamerad Gerstenberger dankt namens der Schule für den zur Anschaffung der Schulbahn gestifteten Beitrag. Da für die Abhaltung des Stiftungsfestes in den nächsten Wochen kaum ein Tag frei ist, beschließt man die Abhaltung für Anfang Dezember vorzumerken und ernannt einen dreigliedrigen Vorbereitungsausschuss. Zur Verleihung des Ehrenzeichens sind von der Kameradschaft 13 Anträge eingereicht worden. Kamerad Meserich gibt einen anschaulichen Bericht über die Fahrt zum Reichskriegertag und über den herrlichen Verlauf der Tage in Kassel. Dem Kameraden Arthur Fuchs werden beste Wünsche zum 60. Geburtstag zum Ausdruck gebracht und schließlich wird angeregt, auch den länger als 25 Jahre dem Verein angehörenden Kameraden die Nadel für 25jährige Mitgliedschaft zu beschaffen.

**Turnverein D.** Zum ersten Male hielt der Verein am Sonnabend seine Versammlung im neuen Vereinslokal „Parkstraße“ ab. Vorstand Dob. Schmitt gedachte dieser Tatsache in seinen Eingangsworten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hier genau dieselbe fruchtbare Arbeit für die deutsche Turnfrage und des deutschen Vaterland geleistet werde, wie das viele Jahrzehnte in der Tonhalle geschah. Weiter gab er bekannt, daß der Verein aufs Neue handelsgerichtlich eingetragen wurde, daß der Verein „Turnlust“ Oberhermsdorf, der seinerzeit von Wilsdruffer Turnern aus der Taufe geboden wurde, zur Feier seines 25jährigen Bestehens eingeladen habe, und daß weiter eine Einladung der NSDAP. zu einem Lichtbildervortrag „Die Schlacht am Sloggerat“ vorliege, der man allseitig entsprechen möchte. Der Reichsbund für Leibesübungen, dem alle Turnvereine angehören, hat neue Turnerkasse für Kinder, Jugendliche und Mitglieder zum Preise von 25 bzw. 50 M. geschaffen. Um diese Ausgabe den Vereinsangehörigen nicht so fühlbar werden zu lassen, hat sich ein Freund des Vereins bereit erklärt, 50% dieser Ausgaben zu tragen. Dem ungenannt bleiben Willenden wird herzlich gedankt. Für den Ausleihraum auf dem Turnplatz wurden 1 Tisch und 10 Stühle angeschafft. Von den zwei Halbkreuzhöfen für den Turnplatz hat die Spielabteilung eine gestiftet. Remontieren Sonntag wird ein Sommerturnen veranstaltet, dem sich am Abend im „Adler“ ein Rekrutenabschiedstränken anschließt, zu dem alle Rekruten von Wilsdruff und Umgebung eingeladen sind. Vorm. 8 Uhr beginnen die Wettkämpfe für Mitglieder und Jugendliche, um 10 Uhr für Kinder. Nachmittags wird von der Turnhalle nach dem Turnplatz marschiert, wo nach der feierlichen Flaggenhissung allgemeine Freiübungen, Sonderübungen der Turnerinnen und Frauen und der Turner an Hochred und Barren stattfinden, sowie die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe zum Abschluß gebracht werden. Die Siegerverleihung für Kinder findet auf dem Turnplatz, die für Jugendliche und Mitglieder am Abend im „Adler“ statt. Nachdem Oberturnwart Schuberl noch besondere Erläuterungen dazu gegeben hatte, führte Dienerwart Krahl zwei besonders lehrreiche Kulturfilme vor, die bei allen Anwesenden lebhaftes Interesse erweckten. Gesellig blieb man noch einige Zeit froh vereint.

Ueber eine Verhinderung der Reichsautobahn wird der „Weiserzeitung“ geschrieben: Für vergangenen Mittwoch hatte der Führer der Standarte R 101, Obersturmbannführer Neul, die Führer und Stäbe der ihm unterstellten Sturmabteilung und Stürme zu einer Verhinderung der im Bau befindlichen Strecke Wilsdruff-Dresden der Reichsautobahn eingeladen. Der Einladung war gern Folge geleistet worden. Die Verhinderung nahm ihren Ausgang von Wilsdruff und fand unter hochmütiger Führung statt. Sie war für alle Beteiligten ein inneres Erlebnis. Der Straßenbau in seinen riesigen Ausmaßen und seinen gewaltigen Brücken löst unwillkürlich die kraftvolle Gestalt des Führers vor Augen ersehen. Es ist sein Werk! Ueberall verspüren wir seine lächelnden Gedanken und den starken Willen, der alles bewirkt. Formidabel wirkt die hohe Betonbrücke, die das Saubachtal überspannt. Wirkungsvoll paßt sich die einige hundert Meter lange stählerne Elbrücke dem ruhenden Landschaftsbild an. Und wie schön ist die Straßenführung gewählt worden. Sie fügt sich ganz und gar in die Natur ein. Bewunderung nötigt uns aber die Herstellung der Straßenbede ab. Dabei wird in bezug auf die Güte des Materials, die Gleichmäßigkeit der Mischung und die Aufbringung der Massen mit einer Sorgfalt verfahren, die wir nicht erwartet hatten. Gern glauben wir den Worten unseres sachkundigen Führers, daß nur der deutsche Mensch für solche Wertarbeit eignet. Vom deutschen Erdenergeißt legten die in Betrieb befindlichen Maschinen Zeugnis ab. Hochbetriebigt von dem Geschauten und mit Stolz auf den Führer und unsere deutschen Kameraden, dem wir SA-Männer uns so eng verbunden fühlen, versetzen wir die Baustelle. Im „Thüringer Hof“ in Dresden folgte eine Führerbesprechung, der sich ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß. In dem Bewußtsein, daß die Reichsautobahn Jahrhunderte überdauern und sich sehr segensreich für unser Volk auswirken werden, schieben wir von einander.

Der Reichstheaterzug erobert das Land. Der mit großer Spannung erwartete Reichstheaterzug hat nunmehr im Sächsischen seinen Einzug gehalten und die ersten Vorstellungen hinter sich. Die aus den einzelnen Kreisen einlaufenden Meldungen belegen einstimmig, daß der Reichstheaterzug nicht nur die in ihn gesetzten Erwartungen reiflich erfüllt, sondern sie noch erheblich übertroffen hat. Sämtliche bisherigen Vorstellungen waren überfüllt und sogar schon im Vorverkauf ausverkauft. Die Anteilnahme der Besucher war eine ungewohnt begeisterte. So eroberte sich jedenfalls in allen Orten der Reichstheaterzug im Sturm alle Herzen und gestaltete sein bisheriges Wirken zu einem beispiellosen, tiefsten Erfolg auf der ganzen Linie. Da der Reichstheaterzug mehrere Wochen im Gau Sachsen weilt, werden noch zehntausende Volksgenossen, die mit Neugierde auf das Gastspiel des Reichstheaterzuges warteten, dieses seltenen Genußes teilhaftig werden, am 3. Oktober bekanntlich auch die Wilsdruffer.

Wie sieht es in Ihrem Keller aus? Nur wenige Wochen trennen uns von der Kartoffelernte. Da nun in den meisten Haushaltungen Winterkartoffeln als Vorrat beschafft werden, so ist es an der Zeit, den Keller zu ihrer Aufbewahrung vorzurichten. Solange noch milde Tage herrschen, sollte man an einem solchen Tag den Keller bei Vertiefung von Gegenzug gründlich lehren, den Kohlenabfall in eine Ecke schaufeln oder zum späteren Verbrennen in den Ofen in leere Fäßen füllen, alte Ruten zu Kleinholz zerhacken, sowie vorhandene Rezele, Obst- und Kartoffelböden gründlich reinigen. — Mit heißen

Sodawasser gründlich geseuert, mit klarem Wasser überpült, trodne man sie dann an freier Luft. Schlechte muffige Luft verbessert man durch mehrstündiges Ausschweifen und lüftet den Keller regelmäßig an regenfreien Tagen in den Mittagsstunden.

Wer noch mit dem Sonderzug am 4. Oktober zum Reichserntedankfest nach dem Züdeberg fahren will, muß sich jetzt noch, schnellstens beim zuständigen Ortsbauernführer oder bei der Kreisbauernschaft melden. Die Abfahrt erfolgt bestimmt am Freitag, dem 4. Oktober, 10 Uhr ab Dresden-Hauptbahnhof über Meißen-Döbeln-Grimma-Leipzig. Für die Anreise zur Abfahrtsstation des Sonderzuges wird eine Ermäßigung von 75 Prozent bis zu 100 Kilometern gewährt. Die Heimkehr erfolgt am Montag, dem 7. Oktober, früh. Die genauen Abfahrtszeiten und Haltepunkte werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Nur wer sich noch sofort zur Teilnahme an diesem Sonderzug meldet, kann mitfahren, da eine große Anzahl von Meldungen bereits vorliegt.

### Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

Deutsche Arbeitsfront, Mittwoch, 25. September, 20. Uhr, Abschnitstagung im Parteihelm.

### Sachsen und Nachbarschaft.

#### Eröffnung der Gauführerschule der NSB.

Mit einer eindrucksvollen Feier wurde am Sonntagvormittag die erste gauweitere Führerschule der NSB-Volkswohlfahrt in Haidelberg (Nur Radebeul-Oberlößnitz) eröffnet. Anwesend waren Reichsstatthalter Mutschmann, Gauarbeitsführer von Alten, Amtshauptmann Dr. Venus, Gebietsführer Busch, die Gauamtsleiterin der NS-Frauenenschaft, Mühlmann, Oberbürgermeister Sebert, Radebeul, sowie Vertreter der Reichsleitung der NSB. Gauamtsleiter Wättnner dankte allen, die die Errichtung der Gauführerschule gefördert hätten, in erster Linie dem Reichsstatthalter. Der Führer habe die NSB als allein zuständige Organisation für die Volkswohlfahrt und Führer bezeichnet. Ihre umfassende Arbeit erfordere sachliche Unterweisung aller ehrenamtlichen NSB-Amtsleiter auf all den vielen Arbeitsgebieten der NSB und in den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Ebenso großer Wert werde auf die weltanschauliche Schulung gelegt. Mit der Schule sei ein weiterer Schritt zum Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland getan.

Gauamtsleiter Mutschmann hob hervor, daß jetzt Schulung auch für solche Volksgenossen notwendig sei, die schon seit Jahrzehnten der eigentlichen Schule entwachsen seien. Die Generation vor uns habe mit falschen Reichsreden und unter falschen Voraussetzungen gelehrt. Im Vordergrund der Erziehung stehe heute die Reinheit des Volkes. Adolf Hitler sei der Prophet, und wir als seine Jünger seien Kinder der nationalsozialistischen Idee, die allein den Sinn unseres Zeitalters erfülle.

Die Grüße und Wünsche der Reichsleitung und des Reichsstatthalter überbrachte der NSB überbrachte H. Müller. Die Amtsträger und Helfer der NSB, die sich hier in so wichtigen Stunden die Kraft holten, um den harten Kampf in vorderster Front zu bestehen, seien die Volksträger des sozialen Testaments der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Zum Schluß sprach Gauaufstellungsleiter Studentenko witz. Die Erziehung in kameradschaftlichem Geist, also das Kameradschaftserlebnis, und die Übermittlung von Sachkenntnissen sollten aus den hier zusammenkommenden Männern gewappnete Streiter machen, die auch den stärksten Stürmen zu trotzen im Stande wären. Zum Leiter der Schule sei einer seiner besten Mitarbeiter, Fa. Jungmann, ernannt worden, der für einen vollen Erfolg der Schulung bürgte. — Fa. Jungmann übernahm die Schule mit der Versicherung, sie im Geist des Führers zu leiten.

#### Feierliche Vereidigung der NS-Schwester.

Die ersten 500 braunen NS-Schwester aus dem ganzen Reich wurden in Dresden durch den Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann in Anwesenheit von Innenminister Dr. Reisch, Oberbürgermeister Förner, von Vertretern der Reichsleitung der NSB, der Reichsärzteschaft, der Gauamtsleiter, sämtlicher NSB-Kemter feierlich vereidigt. Gauamtsleiter Wättnner hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß es in tatkräftiger Zusammenarbeit der NSB mit dem Amt für Volksgesundheitspflege gelungen sei, in verhältnismäßig kurzer Zeit im Rudolf-Hef-Artenhaus in Dresden als dem Reichsmutterhaus der NS-Schwester die nötige weltanschauliche und fachliche Ausbildung zu erteilen. Die Reichsvertrauensschwester Wötter umriß die Pflichten und Rechte der braunen Schwester, die im Gemeinde- und Krankendienst eingesetzt würden. Der Chefarzt des Rudolf-Hef-Artenhauses, Stadtobermedizinalrat Dr. Jensen, sprach von der hohen erzieherischen Aufgabe im nationalsozialistischen Sinn, die die Schwester im braunen Ehrenkleid bei ihrer besonders innigen und vertrauten Verbundenheit mit den Volksgenossen neben der Krankenbetreuung zu erfüllen hätten. Die tätige Teilnahme am gesamten Leben der Volksgenossen bedinge Gebund, Güte und rechtes Frauentum.

Reichsstatthalter Mutschmann betonte, daß das Rudolf-Hef-Artenhaus als biologisch-medizinische Forschungsanstalt und führende Anstalt auf dem Gebiet der Rassen- und Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Geist auf vorgeschobenen Posten stehe. Die NS-Schwester, die aus der Schule dieses Hauses hervorgingen, hätten nicht nur die Pflicht der Krankenpflege zu erfüllen, sondern seien auch Helferinnen im Kampf um die Seele des kranken Volksgenossen. Der Führer habe in Nürnberg den Verweis der Frau der Tapferkeit des Mannes gegenübergestellt. Für die NS-Schwester gelte es, diesen Verweis als mütterliche und als kämpferische Frau zu zeigen.

Der Reichsstatthalter nahm hierauf die Vereidigung der NS-Schwester auf den Führer und Reichsführer mit der Schwurformel ab: Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unverbrüchliche Treue und Gehorsam. Ich verpflichte mich, an jedem Platz, an den ich gestellt werde, meine Berufsaufgaben als nationalsozialistische Schwester treu und gewissenhaft im Dienst der Volksgemeinschaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe! Im Anschluß an die Vereidigung legten die Schwester die Broche der NS-Schwester an.

### Die italienischen Forderungen.

London. Wie „Times“ aus Genf berichtet, soll Westfalen nach den neuesten italienischen Forderungen künftig nur noch aus den „beiden amharischen Bezirken“ bestehen. In Genf sei man der Ansicht, daß diese Pläne viel zu weitgehend seien.

### Der Fünfer-Ausschuß stellt das Mischlingen des Schlichtungswerkes fest.

Genf. Der Fünfer-Ausschuß hat am Montag vormittag beschlossen, am Dienstag wieder zusammenzutreten, um einen Bericht an den Völkerverbund auszuarbeiten, in dem das Mischlingen der Schlichtungsverhandlungen festgestellt werden soll.

### Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden für den 24. September: Mäßige, vorwiegend westliche Winde, wolkig, aber nur einzelne Regenschauer. Temperaturen weiter abnehmend.

Dresden. Zum Eisenbahnunglück am Dammweg. Zum Eisenbahnunglück am Dammweg teilt die Kriminalpolizei mit: Die vom Kriminalamt Dresden angeordnete umfangreiche Untersuchung führte zur vorläufigen Festnahme des Personals des Leertzuges. Es wurden bereits am Sonnabend vormittag der Rangierleiter, der Lokomotivführer und der Feiler nach eingehender Vernehmung verläufig festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Obwohl der Lokomotivführer im Augenblick der Gefahr sämtliche Bremsen sofort in Tätigkeit setzte und Gegenstoß gab, konnte er doch den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Immerhin ist durch seine im letzten Augenblick getroffenen Maßnahmen der Zusammenstoß sicher stark abgeschwächt worden.

Dresden. Unglaubliche Rücksichtslosigkeit eines Kraftfahrers. Durch die Rücksichtslosigkeit eines Kraftfahrers ereignete sich ein schwerer Unfall nachts in der Rottauer Straße. Dort war die Befahrung eines Feuerwehrlöschzuges mit dem Aufbocken eines Straßenbahntriebwagens, der einen Achsenbruch erlitten hatte, beschäftigt. Während dieser Arbeit fuhr ein Personenwagen in hoher Geschwindigkeit zwischen dem verunglückten Straßenbahnwagen und dem auf der Straße haltenden Wagen der Feuerwehr hindurch, obwohl Warn- und Haltesignale aufgestellt worden waren. Der Feuerwehrmann Grubel wurde von dem Wagen erfasst, etwa 20 Meter mitgeschleift und schwer verletzt. Der Oberfeuerwehrmann Watz, der ebenfalls von dem Kraftwagen angefahren worden war, erlitt Fußverletzungen. Der Kraftwagen wurde von Kraftstradfabriern eingeholt und angehalten und der Fahrer festgenommen.

Waldheim. Tödlich verunglückt. Auf der Wittwebaer Straße verunglückte der Bierverleger Aug. Gehner aus Aschershausen mit seinem Kraftwagen tödlich. Als er einen Fremdböfner, der ihn durch den Wind ins Auge gekommen war, während der Fahrt entfernen wollte, verlor er die Herrschaft über das Fahrzeug und ließ gegen einen Telephonmast. Gehner war auf der Stelle tot.

Durkhardttsdorf i. G. Schwerer Verkehrsunfall. In der Strumpfwirkerlei von Förster ist der Strumpfwirker Bedert aus Eibenberg schwer verunglückt. Er kam, als er von einer Maschine herabstürzte, zu Fall, wobei ihm die Nadeln der Maschine in den Unterleib drangen. Schwerverletzt wurde Bedert ins Krankenhaus gebracht.

Meerane. Spinnfaserveranstaltung. Bei der „Deutschen Spinnfaserveranstaltung, verbunden mit großer Vistra-Schau“, die jetzt eröffnet wurde, handelt es sich um eine großzügige öffentliche Ausstellung deutscher Spinnfaserverzeugnisse. Allen Volksgenossen soll ein Ueberblick über die Anwendungsmöglichkeiten der Vistra und damit gleichzeitig die Erkenntnis von der großen Bedeutung der deutschen Spinnfaservermittlung werden.

### An die sächsischen Waldbesitzer.

Ein zweites Trockenjahr und verschiedene Unwetterkatastrophen haben die sächsische Landwirtschaft erneut schwer geschädigt. Besonders fühlbar wird der Mangel an Strohmitteln, weil keinerlei Vorräte vom Vorjahr übernommen werden konnten und alles verfügbare Stroh zu Futterzwecken gebraucht wird.

Der Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit erfordert die Erschließung aller Strohquellen.

An die sächsischen Waldbesitzer ergoht daher der Aufruf, durch geeignete Maßnahmen diesen Mangel zu mildern und zu überbrücken.

Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit ist vor allem die rasche Abgabe von Gras, Heide und Farnkraut aus Kulturen und Althölzern, von Weidern und Schneisen, für die Raufuttr insbesonders auch von Stroh, von Bedeutung.

Die Abgabe von Strohmitteln muß sich auf geeignete Orte beschränken, da die nachhaltige Schädigung der Bestände in keinem Verhältnis zum Wert steht und nur durch den gegenwärtigen Mangel zu verantworten ist. Eine weitere wesentliche Hilfe ist aber die Abgabe von Heu zur Gewinnung von Heu- und Schneidestreu.

Angeichts der Notlage muß es möglich sein, das in manchen Gegenden bestehende Vorurteil gegen deren Verwendung zu überwinden. Das geschieht neben verbilligter und reichlicher Abgabe am besten durch persönliche Aufklärung. Wenn es gelinzt, die Nachstreuverwendung an Stelle der schädlichen Bodenstreuverwendung einzuführen, so wäre damit zugleich ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung unserer Wälder getan.

Deutschland ist auf sich selbst gestellt. Es kann nicht ohne weiteres erleben, was die Natur vermag. Wenn das deutsche Volk von seinem Bauerntum die Sicherung seiner Ernährung erwartet, dann muß sich hier die deutsche Schicksalsgemeinschaft bewahren. Die tatkräftige Förderung, deren sich die Forstwirtschaft im neuen Reiche erfreut, muß sich umfegen in Gemeinnut. Heil Hitler!

(gez.) Probst, Forstwirtschaftlicher Gauaufseher  
(gez.) Körner, Landesbauernführer



### Die Staatsgrundsteuer in Sachsen

Bei der Machtübernahme sah sich die nationalsozialistische Regierung einer zerrütteteren Wirtschaft, einem verelendeten Bauerntum und trostlosen öffentlichen Finanzen gegenüber. Um so eindrucksvoller sind demgegenüber die Erfolge der nationalsozialistischen Politik auf allen Gebieten im Laufe der letzten zwei Jahre. Trotz der furchtbaren Lage unseres Staates bei Übernahme der Macht wurden den Ländern erhebliche Beträge zum Zweck der Realisierung zugewendet. Dem Land Sachsen war damit die Möglichkeit gegeben, auf 90 Prozent der Staatsgrundsteuer für landwirtschaftlichen Grundbesitz zu verzichten. Dem Einsichtigen mußte es schon im Jahre 1934 klar werden, daß es sich bei diesen Zuschüssen nur um eine vorübergehende Erleichterung handeln konnte. Früher oder später mußten diese Pannmittel, die nur einem bestimmten Kreis von Volksgenossen zu Gute kamen, für neue Aufgaben der ganzen Nation eingesetzt werden.

Im Sachsen damals im Entgegenkommen bis an die Grenze des Möglichen gegangen, so wird es auch bei der jetzigen sich notwendig machenden Angleichung an die sonst im Reich üblichen Sätze nach den Ausführungen im Wochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen noch hinter diesen Sätzen zurückbleiben.

Als auf dem letzten Reichsparteitag in Nürnberg unter dem Jubel der Tausende von Zuschauern die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Staatsflagge erhoben wurde, ist damit nicht eine Entwicklung abgeschlossen, sondern die Krone auf dem Giebel des Neubaus errichtet worden. Jetzt müssen wir daran gehen, den Ausbau des Reiches vorzunehmen. Die Sehnsucht aller Deutschen nach dem einheitlich gegliederten Reich erfüllt sich — zu langsam vielleicht für die, die nicht erkennen, daß mit diesem Umbau unendliche Schwierigkeiten verbunden sind. Wir bauen unser Reich nicht in weltabgewandelter Einsamkeit, auch nicht unter wohlwollender Anteilnahme des Auslandes. Das Schicksal hat es uns auch nicht angedeutet, auf realisiertem

Grund unter neues Deutschland zu errichten. Eine Last von Not und Sorgen haben wir übernommen, die unsere ganze Kraft in Anspruch nimmt. Keiner glaube, daß uns etwas geschenkt wird. Wir werden noch manches Opfer bringen müssen. Der Weg zum Einheitsstaat führt über die Einheitsführung der Wirtschaftsführung. Erste Voraussetzung dafür ist eine einheitliche Finanz- und Steuerpolitik.

### Den Lehrling blutig geschlagen.

Es gibt im Handwerk immer noch eine ganze Reihe Betriebe, die ihre Lehrlinge als eine billige Arbeitskraft betrachten und sich deshalb befugt sehen, mit den ihnen anvertrauten jungen Menschen treiben zu können, was sie wollen. Wo diese Auffassung schrankenloser Ausbeutung herrscht, reißt sich ein Fall von Lehrlingsmißhandlung an den anderen. Selbstmordgedanken trug, nach der Unternehmung wurde festgestellt, daß dieser junge Mensch bereits am Morgen bei Votenägen mit blutender Nase angetroffen wurde und sonst den ganzen Tag wegen jeder unbedeutenden Unachtsamkeit oder Kleinigkeit mit Schlägen bedacht wurde. — Die Vernehmung von dem diesem „humanen“ Vätermeister ehemals Beschäftigten ergab, daß die Lehrlinge in diesem Betrieb meistens nach vier und sechs Wochen oder einem halben Jahr bereits wieder das Weite gesucht haben. Im Jahresdurchschnitt wurden in diesem Betrieb etwa sieben Gejagten beschäftigt; das beweist zur Genüge, daß dieser Vätermeister seine Abneigung hat, wie er sich seinen Ansehens über auf

So ist in den letzten Wochen wieder ein besonders trauriger Fall an den Tag gekommen. Ein Vätermeister in Markneukirchen i. V., der seit 1929 Lehrlinge ausbildet, hat den bei ihm beschäftigten 16-jährigen Lehrling in den letzten Wochen derart gemißhandelt, daß sich dieser jugendliche mit Selbstmordgedanken trug. Nach der Unternehmung wurde festgestellt, daß dieser junge Mensch bereits am Morgen bei Votenägen mit blutender Nase angetroffen wurde und sonst den ganzen Tag wegen jeder unbedeutenden Unachtsamkeit oder Kleinigkeit mit Schlägen bedacht wurde. — Die Vernehmung von dem diesem „humanen“ Vätermeister ehemals Beschäftigten ergab, daß die Lehrlinge in diesem Betrieb meistens nach vier und sechs Wochen oder einem halben Jahr bereits wieder das Weite gesucht haben. Im Jahresdurchschnitt wurden in diesem Betrieb etwa sieben Gejagten beschäftigt; das beweist zur Genüge, daß dieser Vätermeister seine Abneigung hat, wie er sich seinen Ansehens über auf

berechnen hat. Nach Aussagen von früher in diesem Betrieb Beschäftigten ist festgestellt worden, daß manche solcher Arbeitskameraden heute noch Fieber an Behär mit sich tragen, die auf Schläge zurückzuführen sind; ein Fall hat sogar zu einer Herzverletzung geführt.

Die DAF als Betreuerin der schaffenden Jugend wendet sich bewußt gegen solche mittelalterlichen Methoden in einem Betrieb und fordert eine gerechte Bestrafung dieses unsozialen Handwerksmeisters.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

#### Meißner Getreide- und Landesproduktepreise am 21. September 1935.

Weizen, 7677 kg, effekt., Sept.-Festpreis 9,55; Roggen, 7173 kg, effekt., Sept.-Festpreis 8,05; Sommergerste 9,80 bis 10,20; Wintergerste, Zweigig 9,30—9,50; do. Ährigig 11,62 bis 8,20; Hafer 48/49 kg, Sept.-Festpreis 7,65; Raps, trocken 16; Trodenschnitzel, neue Kampagne 6,30; Weizenheu 3,75—4,35; Erbsen (Weizen- und Roggen-) 1,90; do. Preis 2; Anzug Topp 405 0/40%, Weide 4,05 mit 10% Anz.-Weizen 18,40; Weizenmehl Topp 502, 0,65%, Weide 0,720 16,35; Roggenmehl Topp 907, 0,75%, Weide 0,730 12,40; Roggenmehl Topp 815, 0,70%, Weide 0,815 —; Roggenkleie 6—6,15; Weizenkleie, grobe 6,45—6,60; Vollkleie 6,70—6,85; Speltkartoffeln neue gelbe 2,30—2,60; Festp. 2,80—2,80; Kartoffelflocken 10,50; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,10—0,11; Landbutter Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,75—0,76. Stimmung: Ruhig.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Sept. 1935

Preise: Ochsen: a) 42; b) 42; c) 36—41. Bullen: a) 42; b) 42; c) 40—42. Kühe: a) 42; b) 39—42; c) 30 bis 38; d) 25—29. Färjen: a) 42; b) 38—41. Kälber: a) —; b) a) 70—74; b) 60—70; c) 53—60; d) 45—52. Kämmer: a) 1. 54—57; 2. 54—57; b) 1. 54—57; 2. 50—56; c) 45—53; d) 42—43. Schafe: a) 45—50; b) 40—45. Schweine: a) 1. 53; 2. —; b) 53; c) 53; d) 53; f) —; g) 1. 53. Auftrieb: 1031 Rinder, darunter 163 Ochsen, 187 Bullen, 541 Kühe, 127 Färjen, 13 Fresser. Zum Schlachthof direkt 1 Kub. 793 Kälber, 6 zum Schlachthof direkt, 263 Schafe, 871 Schweine, 42 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: 132 Schafe. Marktverlauf: Rinder flott, Kälber gut, Schafe langsam, Schweine verteilt.

#### Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Wilsdruff. — D.N. VIII. 35: 1496. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

**Arthur Kühne**  
**Amelia Kühne geb. Buchholtz**  
Vermählte  
Kingston—New-York  
100 Hunter Street  
22. September 1935  
Wilsdruff

**Frauen u. Mädchen zum Kartoffellefen**  
nimmt noch an  
**Rittergut Klipphausen**  
**Bei Inseraten,**  
die am Schluß den Vermerk tragen:  
**Angebote unter Nr. ...**  
an die Geschäftsstelle d. Bl.  
kann die Adresse nicht genannt werden.  
Wer sich auf diese Inserate hin melden will, muß dies schriftlich in einem geschlossenen Umschlag tun. Auf dem Umschlag ist die betreffende Nummer deutlich anzugeben.  
Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tagesblattes

Am Sonntag, dem 22. September 1935, abends 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden in ihrem 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau  
**Clara verw. Sahn**  
geb. Richter.  
Reffelsdorf, am 23. September 1935.  
In tiefer Trauer  
**Familie Paul Kunze**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. September 1935, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Es ist ganz falsch,**  
wenn man denkt, ohne  
Reklame auszukommen.  
**Richtig ist vielmehr**  
— und das sollte jeder bedenken —, dass der Weg zum Erfolg durch gediegene Reklame im „Wilsdruffer Tagblatt“ gebahnt wird!

**50% Ersparnisse**  
im Haushalt an Geld, Zeit und Arbeit durch  
**Immerbrand - Heizlufttherde!**  
Dienstag, den 24. September, 20 Uhr Hotel  
**Weißer Adler, Wilsdruff, am Markt**  
**Praktische Vorführung u. Vortrag**  
Eintritt frei! Auf Wunsch Kostproben gratis.  
**M. Röder & Co., Dresden-A., Marienstr. 10,**  
Telephon 14 014.

18. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie  
18. Ziehung am 21. September 1935.  
(Chêne-Gesellschaft) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnerbezeichnung steht, sind mit 200 Mark gezogen.

30000 auf Nr. 18494 bei H. W. Max Warde, Leipzig.	10000 auf Nr. 182670 bei H. Thobor Schmidt, Chemnitz.	10000 auf Nr. 18785 bei H. v. Hof Noll, Dresden.
518 327 935 270 676 806 659 867 488 (500) 689 1875 795 939 885 390 636 868 033 401 881 708 622 948 224 100 2444 146 305 858 194 291 888 784 (250) 031 889 (250) 954 328 735 559 456 3711 810 690 702 725 147 452 145 682 429 (250) 870 (500) 641 4958 059 (300) 206 679 947 (250) 800 080 596 932 411 429 623 747 3714 148 827 (1000) 207 322 481 494 479 815 (250) 278 710 428 854 621 6192 161 (250) 894 596 (250) 239 060 153 783 820 067 385 188 646 762 803 (250) 682 096 082 990 590 903 (1000) 278 7858 467 831 (3000) 054 448 012 (1000) 275 494 941 548 437 (250) 549 010 192 784 8502 103 (250) 827 719 592 936 052 594 376 9997 064 (300) 047 082 645 438 (300) 422 116 023 (250) 187 (250) 396 372 081 381 909 040 003 740 10888 823 874 (200) 099 (1000) 512 (250) 315 544 676 721 860 433 030 115 (250) 283 548 239 (250) 218 182 1823 (1000) 303 340 687 312 765 004 896 726 946 562 792 581 (1000) 990 144 159 217 208 183 896 18611 777 875 694 648 (3000) 433 425 (3000) 543 033 276 (300) 130 (500) 892 (300) 422 688 468 (250) 825 13504 709 551 708 235 634 (3000) 835 379 411 213 (250) 364 592 14668 513 042 (300) 109 038 071 833 196 914 702 226 751		

45842 734 618 (1000) 149 703 270 821 926 731 137 214 825 284 375 635 204 46330 414 726 697 (3000) 417 460 033 751 896 418 712 900 031 679 889 (300) 085 47422 700 184 (500) 701 972 031 (250) 718 545 567 033 863 567 (1000) 635 400 (3000) 158 461 046 224 (300) 434 431 49011 952 (300) 241 (250) 464 217 (300) 665 757 (300) 736 961 49223 403 196 (300) 747 402 832 129 549 997 878 836 (250) 334 189 50034 361 304 819 481 116 137 340 448 779 583 690 34912 696 698 143 (300) 537 757 (500) 569 699 52194 603 695 602 308 462 104 407 167 (300) 806 33042 479 690 588 702 844 (3000) 239 462 54724 667 774 (500) 738 222 847 282 83374 014 348 (300) 415 015 632 (2000) 437 420 743 (10000) 245 595 789 56941 512 740 746 903 (1000) 976 (250) 125 327570 642 (1000) 764 (1000) 038 037 520 427 705 082 384109 682 302 (500) 196 032 973 908 957 965 59160 335 119 453 111 (300) 134 896 872 220 407 929 694 701
--

80102 (300) 859 (3000) 391 644 (250) 874 321 706 906 466 222 741 646 803 123 (250) 41211 (3000) 723 020 448 014 279 284 62313 402 (250) 871 173 590 652 102 129 705 229 63059 837 872 025 871 64696 257 128 211 956 012 011 641 401 895 687 823 63689 709 430 956 219 503 530 (250) 280 132 443 753 611 66215 901 404 974 693 (3000) 310 (250) 520 567 (1000) 546 (2000) 397 (250) 704 588 510 116 874 959 281 67281 672 112 114 917 863 119 818 896 972 221 68425 497 519 869 533 687 (1000) 833 059 483 (500) 591 706 904 628 459614 698 (500) 720 (3000) 375 297 274 351 582 79017 (300) 306 296 466 (250) 150 929 210 972 317 (250) 145 71374 314 157 (3000) 220 829 245 640 942 219 120 824 377 72174 275 027 786 (1000) 935 450 837 462 (300) 791 569 332 832 106 947 72554 056 849 733 (250) 350 252 899 017 462 392 308 859 313 (300) 117 406 751 145 267 693 74455 298 763 331 (300) 694 129
---



Tagespruch.

So viel gibt's, was beglücken kann Und Freude macht entstehen; Es kommt auf Herz und Augen an, Daß sie, was Glück ist, sehen.

Trojan.

Zeitbetrachtungen.

Im ganzen Reich fanden am Sonntag Einlassungssappelle des Arbeitsdienstes statt. Der Reichsarbeitsführer hat alle ausscheidenden Arbeitsmänner feierlich verabschiedet. In ihre Stelle rücken dann bald neue, erdbraune Bataillone nach, die die niedergelegten Spaten aufnehmen und die in den Lagern mit dem gleichen nationalsozialistischen Geist erfüllt werden, der auf dem Reichsparteitag in Nürnberg durch den Aufmarsch des A.Z.-Arbeitsdienstes so eindrucksvoll gestaltet wurde. Die ersten Bataillone der neuen Arbeitsdienstpflicht werden mit geschultem Spaten in die Rücken einrücken, in die Rhön, im Moor des Emslandes, an den ostpreussischen Seen, im Baderischen Wald und überall in Deutschland, wo der Spaten neuen Boden für den Pflug des Bauern erobert. Neue aber, die aus der Gemeinschaft des Arbeitsdienstes ausscheiden, werden den Geist, der in dieser neuartigen Erziehungsstätte der Nation in sie hineingetragen wurde, vorwärtstragen an der Spitze ihres neuen Wirkens. Sie werden sich einordnen in die Gemeinschaft überall dort, wo sie im Dienste ihres Volkes hingestellt werden. Ein Teil von ihnen wird den Spaten mit dem Gewehr vertauschen. Ein anderer Teil wird den Weg in die Z.N. nehmen, der Urzelle des Erlebens der nationalsozialistischen Gemeinschaft, aus der heraus auch der Arbeitsdienst gestaltet wurde. Teils werden sie Kameraden sein im Dienste der Nation, die den gleichen Spaten getragen haben.

Der Gau Groß-Berlin der Deutschen Arbeitsfront führt eine fünfjährige Schulungswoche im großen Berliner Sportpalast durch. Bisher ist der Sportpalast — außer für Großveranstaltungen der verschiedensten Sportart — einzig der Ort der gewaltigen Kundgebungen und Massenversammlungen der NSDAP gewesen. Auf diese Weise ist der Name dieser riesigen Halle auf das engste mit der Geschichte der NSDAP verbunden. Durch die Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront ist nun ein neues bedeutungsvolles Ereignis mit dem Berliner Sportpalast verknüpft: Die erste große Massenschulung, bei der Zehntausende von Menschen in einem Saal Abend für Abend zusammengebracht werden, um systematisch eine Vertiefung ihres Wissens in allen weltanschaulichen und fachlichen Fragen, die ihr Arbeitsgebiet als D.A.F.-Mitarbeiter berühren, zu erfahren. — Die Schulung, die sich bisher nur immer auf einen kleinen Kreis beschränkte, wird hier zum Instrument der Massenaufklärung, zum Instrument der einheitlichen Willensausrichtung Zehntausender. Denn Schulung im nationalsozialistischen Sinne ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern in erster Linie Willensausrichtung.

Bei der augenblicklichen Verteilung der Bevölkerung des Deutschen Reiches auf Stadt und Land ist die natürliche Bevölkerungsbewegung in den Großstädten geradezu der Ausdruck für Günst und Ungünst der Gesamtbevölkerungsentwicklung. Die Großstadtbevölkerung ist bis 1933 als überaus geburtenreich bekannt. Bis 1933 einschließlich hat die Gesamtgeburtstätigkeit abgenommen. Das ist das bedauerliche und höchstgefährliche Merkmal dafür gewesen, daß ein großer Teil des deutschen Volkes seinen fräftigen Fortpflanzungswillen mehr hatte. So lag es bis 1933 einschließlich. Im Jahre 1934 setzte ein Umsturz ein. In diesem Jahre zeigte sich ein Gesamtumsturz zum Auffleben. Diese Erwei-

Vom Arbeitsdienst über den Waffendienst zum Reichsbürger.

Reichsarbeitsführer Hierl an die scheidenden Arbeitsdienstmänner. Anlässlich der in den einzelnen Abteilungen des Arbeitsdienstes dieser Tage stattfindenden Entlassungssappelle hielt am Sonntag Reichsarbeitsführer Hierl über den Deutschlandsender im Rahmen einer Feierstunde, in der der Reichsmarschall des Arbeitsdienstes sowie Gesang- und Sprechchöre aus den Arbeitsdienstverbänden mitwirkten, eine Ansprache an die aus dem Arbeitsdienst scheidenden Soldaten der Arbeit. In wenigen Tagen, so führte er aus, werden 180 000 Arbeitsmänner nach abgeleiteter Dienstzeit aus dem

Arbeitsdienst entlassen. Ich sage euch, meine ausscheidenden Arbeitskameraden, Lebewohl und wünsche euch für euren weiteren Lebensweg viel Gutes. Ihr könnt aus eurer Dienstzeit das stolze Bewußtsein mitnehmen, daß ihr für euer Volk wertvolle Arbeit geleistet habt.

Die meisten von euch treten jetzt in die Wehrmacht über, um dort den Waffendienst zu erlernen und nach dieser letzten Ausbildung des deutschen Mannes zum vollwertigen Reichsbürger zu werden. Ich erwarte von euch, daß ihr als Soldaten der Schule des Arbeitsdienstes Ehre macht. Soldaten und Arbeitsdienstmänner müssen gute Kameraden sein; sie stehen beide im Ehrendienst ihres Volkes. Eure Führer bleiben euch nach eurem Ausscheiden als Freunde verbunden.

Dann richtete Reichsarbeitsführer Hierl Billkommensworte an die am 1. Oktober neu in dem Lager eintretenden Volksgenossen. Wer guten Willens ist, so sagte er, wer sich dem im Arbeitsdienst geliebten Gesetz der Treue, des Gehorsams und der Kameradschaft willig unterzuordnen bereit ist, soll uns als Kamerad willkommen sein. Er wird sich in unserer Gemeinschaft bald wohl und heimisch fühlen und den erdbraunen Ehrenrock des Arbeitsmannes mit Stolz tragen. Wenn ihr dann eure Arbeitsdienstzeit treu abgedient habt, dann werdet ihr auf diese Zeit ebenso mit Befriedigung zurückblicken wie diejenige, die jetzt ausscheiden.

Reichswettkampf des NSKK beginnt.

Tagesbefehl an das NSKK.

Korpsführer Hübner erklärt in einem Tagesbefehl an das NSKK u. a.: Der Reichsparteitag der Freiheit ist verklungen, doch was er ausgestrahlt, diese Urkraft des Glaubens und der Zuversicht, der „Geist von Nürnberg“, ist einer heiligen Offenbarung gleich über uns gekommen und pflanzt sich fort von Herz zu Herz. Erfüllt von diesem Geschehen und in dem beglückenden Bewußtsein, des Führers Blick auf uns gefühlt zu haben, sind wir nach Hause zurückgekehrt. Neue große Aufgaben harren unser. Der Reichswettkampf des NSKK beginnt. Hat das Korps in Nürnberg seinen Mann gefunden und aus des Führers Mund hohe Anerkennung gesunden, so wird es auch beim Reichswettkampf seine Disziplin, seine Pflichttreue und sein Können unter Beweis stellen. Es lebe Deutschland, es lebe der Führer.



Reichsarbeitsführer Hierl bei seiner Rundfunkansprache. (Eberl Bilderdienst — R.)

nung deutete auf eine einschneidende Veränderung im volksbiologischen Verhalten hin. In der Tat machte sich der Einfluß der durch weise und zweckmäßige Maßnahmen der Reichsregierung neu erwachten Heiratslust geltend. Die Grundfrage ist nun, ob die andere Einstellung zur Nachwuchsfrage auch von Dauer sein wird. Nicht Erstgeburt allein bestimmen die Nachwuchsabhängigkeit, sondern sie hängt ab von der Häufigkeit zweiter, dritter und vierter Kinder in einer Ehe. Man kann freilich von den jungen, im Jahre 1933 geschlossenen Ehen nicht erwarten, daß sie 1935 bereits wieder neue Kinder in die Welt setzen. Es wird deshalb zu befürchten sein, daß die Zahl der Eheschließungen von 1934 auf 1935 nicht so stark gestiegen ist wie von 1933 auf 1934, zunächst ein Nachlassen der Geburtenhäufigkeit anzutreten wird. Ob dies Nachlassen dauernd oder ob es nur vorübergehend ist, das kann erst Ende 1935 festgestellt werden. Aber die Zahlen für die Monatsergebnisse des ersten Halbjahres 1935 deuten doch darauf hin, daß sich wieder ein Geburtenhoch im Jahre 1935 ausbildet, dem zunächst ein gelinder Abfall folgt. Demnach wird aller Voraussicht nach mit einem Geburtenstief im Oktober/November zu rechnen sein. Allerdings wird dieses „Tief“ hoffentlich und wahrscheinlich noch höher liegen als der Jahresdurchschnitt des guten Geburtenjahres 1934. Das würde dann bedeuten, daß es sich beim Nachwuchs 1935 nicht mehr so ausschließlich oder vornehmlich um Erstgeburt handelt, sondern daß schon Mehrgeburten sich geltend zu machen beizürnen.

Tag des deutschen Volkstums.

Überall im Reich fanden Feiern statt. — Auch das „Fest der deutschen Schule“ wurde begangen.

Überall im Deutschen Reich wurde am Sonntag der „Tag des deutschen Volkstums“ als Zeichen der inneren Verbundenheit der Deutschen in aller Welt gefeiert. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, der die festlichen Veranstaltungen durchführte, wollte damit vor aller Welt Zeugnis dafür ablegen, daß die Deutschen im Reich mit den Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzen als Träger deutschen Lebenswillens und deutscher Kultur unlosbar zusammengedehören. Der Tag, der gleichzeitig als „Fest der deutschen Schule“ begangen wurde, fand auch im deutschen Rundfunk entsprechende Beachtung.

In einem Seitwort, das Reichsminister Dr. Frick dem VDA zum Tag des deutschen Volkstums gab, heißt es: „Im nationalsozialistischen Deutschland hat das Werk des Führers ein wiedergeborenes Volk geschaffen und den Volkstumsgedanken und die ihm erwachsenen Verpflichtungen fest in aller Herzen geschrieben. Aber außerhalb der Reichsgrenzen ringen unsere Volksgenossen nach wie vor um deutsches Wesen und kulturelles Eigenleben. Ihre opferwillige, in vielen Stürmen immer von neuem bewährte Treue zum Volkstum soll uns ein Ansporn sein, im Kampf um die Neugefaltung und Festigung der großen Gemeinschaft, der wir uns tief innen verbunden fühlen, nicht zu erlahmen.“

Junge Liebe in Wetter und Not!

Roman von Army von Panhuys. Urheberrechtschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Dietlinde hatte die beiden Wolfshunde bei sich, die sie immer in den Wald mitnahm.

Harras und Sultan wurden von ihrer jungen Herrin wie gute Kameraden behandelt und liebten sie dafür über alles. Die gutgepflegten Tiere liefen meist ein Stückchen voraus, lehrten danach aber immer wieder zu ihrer Herrin zurück, als ob sie sagen wollten: Fürchte dich nicht, wenn wir ab und für kurze Zeit aus deinem Gesichtsfeld verschwinden; wir kommen schon brav wieder, um uns zu überzeugen, wie es dir geht und daß dir nichts passiert!

Lorenza meinte: „Ein paar zuverlässige Beschützer haben Sie an den Hunden, Lindel.“

Dietlinde nickte strahlend. „Und ob das Beschützer sind! Aber wir drei verstehen uns auch glänzend.“ Sie übertrieb vor Begeisterung ein bißchen. „Witten durch den Urwald ginge ich mit den beiden Prachttieren.“

Lorenzas Gedanken verließen, obgleich sie mit ihrer Begleiterin sprach, doch eigentlich keinen Augenblick den geliebten Mann. Was gab es denn für sie jetzt auch Wichtigeres als ihn und sein Schicksal?

Sie antwortete fast mechanisch: „Urwald haben wir ja hier nicht, aber ich glaube, daß man auch hier gelegentlich solche Beschützer wie Harras und Sultan sehr nötig brauchen kann.“

Sie sagte es nur, um etwas zu sagen, um ihre Aufmerksamkeit zu beweisen; aber das Herz lag ihr schwer, so schwer in der Brust, und es tat weh, so entsetzlich weh. Dietlinde hielt den gefundenen Unterhaltungsstoff fest,

glaubte, das Thema lenkte Lorenza etwas von ihren trüben Gedanken ab. Sie begann also, ausführlich von ihren Hunden zu erzählen.

Lorenza hörte auch zu, Wort für Wort glitt in ihr Ohr, aber meist nur als leerer Schall. Ihr Kopf überlegte unablässig, was sie für den Geliebten tun könne.

Dietlinde aber merkte in ihrem Eifer nichts davon, daß Lorenza ihr gar nicht richtig zuhörte; sie geriet immer mehr in Begeisterung über ihre beiden Lieblinge, und schließlich blieb sie stehen, sagte das eine Ende der schmalen schwarzen Stoffschleife, die Lorenzas Krage abschloß, und lobte mit leuchtenden Augen:

„Sie müßten nur mal sehen, wie die Kerle vorgehen, wenn sie Gefahr für mich wittern, wenn ich ihnen zurufe: Aufpassen! Dann stellen sich beide vor den Beargwöhnnten auf und zeigen die Zähne, so daß er vor Angst keinen Schritt weiter zu machen wagt, bis ich vorbeigehe.“

Sie tun ihm nichts und kommen sofort, wenn ich sie werrufe. Ich habe solch Erlebnis mit ihnen hier im Walde schon gehabt. Ich laufe oft sehr weit. Im allgemeinen ist ja unsere Gegend sauber, aber es gibt doch leider noch Mitemenschen, denen man nicht ganz trauen kann. Balder sagt manchmal, ich stromere zuviel im Walde herum, aber mit den Hunden läßt er mich laufen. Er versteht mein Herumstromern im Walde vollkommen, er hat ja selbst unseren Wald lieb.“

Sie legte Lorenza die Rechte auf die Schulter und schaute zu der Größeren empor.

„Unser Wald, nicht wahr, der ist doch herrlich? Ich habe öfter gelesen und gehört, daß man die Mark arm nennt an Naturschönheiten. Die Menschen, die so etwas behaupten, müssen wirklich sehr dumm sein. Entweder schwanken sie das nach, oder sie sind mit Scheuklappen von Vorurteilen durch die Mark gegangen.“

Sie schöpfte ganz tief Luft. „Unser Wald ist doch wunderschön, unser Laubwald, unser Nadelwald — und unsere Waldseen sind das Kostlichste, was es auf Erden gibt, meine ich. Ich bin ja nicht hier geboren, aber die Mark ist Mutter's Heimat, und alle Leute sagen, ich wäre Mutter wie aus dem Gesicht

geschnitten. Da bin ich natürlich auch innerlich wie Mutter und habe viel von ihrem Märterblut — nicht wahr?“

Sie bekannte: „Ich möchte nie mehr hier fort, ich würde anderswo krank werden vor Sehnsucht nach hier. Vor Sehnsucht nach Heide und Wasser und — so töricht es klingen mag — auch vor Sehnsucht nach unserem Sand!“

Lorenza hatte zuletzt doch zugehört. Hatte es gemerkt, da Dietlinde dicht vor ihr stand und begeistert auf sie einsprach. Und sie empfand die herzwarmer Worte so wie sie gesprochen waren. Sie liebte ja auch die Heimat Erde über alles.

Sie erwiderte: „Ich glaube, ich würde anderswo auch krank werden vor Sehnsucht nach hier.“

Plötzlich schossen ihr die Tränen in die Augen. Ihre Gedanken waren schon wieder zu dem Geliebten gegangen. Dietlinde blickte sie betroffen an, aber sie begriff sehr schnell. Sie nahm Lorenzas beide Hände in die ihren.

„Ich wollte Sie gern von allzu traurigen Gedanken ablenken und erzählte Ihnen von Harras und Sultan, dann schwärmte ich von unserer Mark, und Sie können doch eigentlich an nichts anderes denken als nur an das-felde. Ich verstehe das ja. Sie haben Angst um Otto Stürmer — nicht wahr?“

Lorenza nickte, und ein paar Tränen rannen langsam über ihr Gesicht.

„Ich habe übergroße Angst! Mir ist's, als könne das Furchtbare gar nicht wahr sein. So ein Verdacht, und er! Das paßt nicht zusammen, und das schien mir fast komisch, wenn es nicht so furchtbarer Ernst wäre.“

Dietlinde sah ganz deutlich, wie Lorenza zitterte, und da redete sie sich hoch und schlang impulsiv beide Arme um ihren Hals.

„Bitte, weinen Sie nicht, Lorenza, es wird ja alles bald wieder gut werden. Man muß ihn doch freilassen. Man muß! Daran sollten Sie nicht zweifeln!“ Sie küßte erregt: „Der Schuldige wird sich nicht mehr lange der Freiheit erfreuen, glauben Sie mir das und klammern Sie sich daran, wenn Sie die böse Angst quält!“

(Fortsetzung folgt.)



## Erleichterte Tilgung der Ehestandsbeihilfen.

Die Ehestandsbeihilfen werden zinslos gegeben und sind mit 1 Prozent zu tilgen. Nach der Geburt eines jeden Kindes werden 25 Prozent des Darlehensbetrages erlassen. Außerdem kann nach der Geburt eines Kindes Aussetzung der Tilgungszahlen auf die Dauer eines Jahres gewährt werden. Nach einem neuen Erlass, der nach einer Meldung des „India“ in diesen Tagen an die Finanzämter hinausgehen wird, wird die Tilgung noch mehr erleichtert; sie beträgt danach nicht nur 1 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages, sondern 1 Prozent desjenigen Betrages, der nach Abzug des Erlassbetrages für das Kind vom ursprünglichen Darlehensbetrag verbleibt. Der Zweck der bezeichneten Ermäßigung besteht darin, den Ehepaaren die Möglichkeit zu geben, die Tilgung auf eine größere Zeit zu erstrecken und infolgedessen einen größeren Beitrag durch die Geburt eines Kindes erlassen zu erhalten.

## Vor dem Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens mit Polen.

Zeit etwa acht Wochen finden in Berlin mit der polnischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens statt. Diese Verhandlungen haben nunmehr weitgehend zu praktischen Ergebnissen geführt. Die polnische Abordnung ist nach Warschau zurückgekehrt, um ihrer Regierung über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten und ihre Entscheidung in einigen grundsätzlichen Fragen einzuholen. Die Frage der eingezogenen polnischen Guthaben hat bei den Verhandlungen keinerlei Schwierigkeiten gemacht.

## Grundsteinlegung zur Reichssteuerschule in Herrsching.

Der Reichsfinanzminister spricht.

Bei herrlichem Herbstwetter fand nahe bei Herrsching am Ammersee der erste Spatenstich zum Gebäude der Reichssteuerschule statt. Die Begründungsansprache hielt Staatssekretär Reinhardt. Hierauf legte Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk den Grundstein, nachdem er in einer Ansprache betont hatte, daß der Ausbildung und Schulung des Beamten Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse, und daß die Gründung der Reichssteuerschule zeige, wie ernst die leitenden Männer der Reichsfinanzverwaltung es mit der Aufgabe der Heranbildung eines entsprechenden schlagkräftigen Nachwuchses nehmen. Der Reichsfinanzminister unterstrich weiter den Sparwillen der Reichsfinanzverwaltung und die Notwendigkeit, daß die Beamtenchaft und insbesondere ihr Nachwuchs von Treue zu Volk und Führer erfüllt sein müsse.

## Das Fest auf der Wief'n in vollem Gange.

Der Beginn des Münchener Oktoberfestes, des traditionellen Volksfestes der lebensfrohen Stadt an der Isar, das heuer sein 125jähriges Jubiläum feiert, wurde auf der Theresienwiese durch drei Völlerschiffe verlobt. Zwei geschmückte Fortale weisen auf die große Tradition des Oktoberfestes hin, das im Zeichen der Verbundenheit zwischen Stadt und Land steht. Nach dem malerischen Aufzug der Wiesenwirte wurde ein Ehrenfest angefochten und den Ehrengästen der gefüllte Maßkrug kredenz. Dann bewegte sich ein von Franzosenblättern angeführter Festzug, der die an den Wiesenrennen beteiligten Gruppen zeigte, an den Tribünen vorbei. Darauf begann das Rennen.

Aus allen Teilen des Reiches werden Sonderzüge nach München fahren. Die Reichsbahn rechnet einschließlich der Sonderzüge der NSB „Kraft durch Freude“ mit hundert Sonderzügen.

## Junge Liebe in Wetter und Not!

Roman von  
Anny von Panhuys

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

In ihrem Bedürfnis zu trösten, sagte sie es so bedeutungsvoll, daß es Lorenza auffallen mußte.

Mit Augen, die von Tränen verschleiert waren, sah sie die Kleine an, die an ihrem Halse hing.

„Haben Sie eine Vermutung, wer das Schreckliche getan haben könnte?“ fragte sie hastig.

Ein Verdacht, den sie mit sich herumtrug, stand wieder vor ihr, bedrängte und quälte sie. Aber es war und blieb eine heikle Sache, bei einem so schweren Verbrechen gegen jemand Verdacht zu äußern, wenn man dafür keinen Beweis besaß.

Die Kleine lag es auf der Zunge, einen Namen zu nennen; aber noch rechtzeitig fiel ihr ein, wie sie heute vormittag von Doktor Schüh gelobt worden war, weil sie zu keinem Menschen von ihrem Verdacht gesprochen, nicht einmal zu ihrer Mutter. Und ihr fiel auch ein, es wußte hier niemand etwas über den wirklichen Grund ihres heutigen Vormittagsbesuchs in der Kreisstadt.

Sie wollte und mußte also auch weiter Schweigen bewahren, und so antwortete sie leichthin: „Ich habe keinen Verdacht; ich fühle jedoch, der wirkliche Schuldige wird bald gefaßt werden.“

Lorenza flüsterte: „Ich aber habe einen Verdacht, doch wage ich nicht, ihn auszusprechen.“ Sie machte sich von der Jüngeren frei, sagte abgerissen und überstürzt: „Vergeben Sie bitte, was mir eben über die Lippen kam! Ich bin völlig überreizt, und man soll niemanden mit einem so entsetzlichen Verdacht belästigen, wenn man nichts Sicheres gegen ihn vorbringen kann.“

## Torpedoboot-Sturmfahrt auf der Nordsee.

Der Abschluß der Flottenmanöver.

Die große Flottenbesichtigung bei Helgoland durch die Arbeitsfront hat wegen des Sturmes abgefaßt werden müssen, aber die Flottenübungen gingen trotzdem weiter. Die Übungen der deutschen Kriegsmarine in der Nordsee sind jetzt abgeschlossen. Als am Freitagnachmittag als letzte Einheit die 3. Torpedoboot-Halbflottille, Chef Korvettenkapitän Meendßen-Vohlsen, aus Cuxhaven eintraf, behauptete sozusagen jeder an Bord des „Tiger“, „Alis“, „Wolf“ und „Naguar“ mitgefahrene Pressevertreter, die Fahrt über die Nordsee sei ihm herrlich bekommen. Es wehte „Anbrüngen“, wie der Seemann zu sagen pflegt. Windstärke 9 bis 10, also richtiger Sturm. Ein ganz vorzüglicher Anschauungsunterricht für alle, die es nicht begreifen können, daß die in der Zeit der jetzt beendeten Manöver geplante große Flottenschau für ein Publikum von über 20 000 Köpfen mit Rücksicht auf diese Volksgenossen der arbeitenden Front abgefaßt worden war. Schon am Mittwoch hatte die Nordsee ihr Veto gesprochen. Auf dem Minenschiff „Schlesien“ hatten überkommene Seen sogar die fingerbiden Schelben der Kommando-Brücke hoch oben eingeschlagen. Ein wenig hatte an diesem Freitag der Sturm schon nachgelassen. Aber die sogenannte hohle See wühlte noch immer riesige Wellenberge in weißem Gischt auf.

Da hinein bohrten nun die Torpedoboote tief ihre Nasen oder sie bäumten sich hoch auf die Seite und taten überhaupt so, als seien sie der Nord eines Hesselballons im Gewittersturm. Es regnete nicht. Stundenweise schien sogar die Sonne. Aber der Signalmeister des Führerbootes „Tiger“ befam den Befehl: „Sei 2. R.“ (Die Flaggen 2. R., Langsame Fahrt) für die Flottille, weil bei Vollbampf die Boote das Wasser unterschneiden und dann kentern würden. Man mußte es schon aushalten. Wenn die Seen bis über die Kommando-Brücke überfamen, man also lächelweise nahgeschüttet wurde, brauchte man den Regen nicht zu vermissen. Selbstverständlich waren die Offiziere in der bei solchem Wetter üblichen Gesellschafts toilette, ältestem Vordrücken mit Grünspan-Achselstücken, Sweaters, Handtuch um den Hals, die Mannschaft an Deck in Elzeu und Seckielein.

Trotz des Sturmes machte ein Filmoperateur der Ufa seine Aufnahme. Es müssen grandiose Bilder sein, die er vom „Tiger“ aus von „Alis“, „Wolf“ und „Naguar“ aufnehmen konnte, die zwischen Wellenbergen verschwanden, vom Wasserwall überfegt wurden, hoch aufstapften oder sich ächzend auf die Seite warfen. Dienst bei jedem Wetter, das Hohenlied von unserer Reichsmarine, die Männer ausbildet, die im Ernstfall auch etwas leisten können.

Beim Feuerschiff „Elbe IV“ ging es noch mit dem Seeana, bei „Elbe I“ aber dachte man schon an die Ver-

sicherungssumme für seinen irgendwo festgezurrtten Heißer. Es war eine Freude, bei einer solchen Sturmfahrt zu beobachten, wie unsere Torpedobooteleute mit der größten Selbstverständlichkeit und Dienstfertigkeit ihre Pflicht tun, als sei Windstärke 10 ein Fest.

Man atmete auf, als endlich am Nachmittag — mit langsamster Fahrt war möglich — Bangeross quer ab lag und etlichen Windschutz gewährte. Nun nahm die Gade die Boote auf, das Wasser wurde immer ruhiger, da sah man schon die Schiffe, wo eine Staffelle am Ufer zum Empfang bereitstand. Der Halbflottillenchef, Korvettenkapitän Meendßen-Vohlsen, verabschiedete sich nach dieser letzten Fahrt durch Flaggenspruch von seinen Leuten. Der Herbstleutenwechsel bringt eine neue Besatzung. Von der bisherigen Mannschaft des Führerbootes, Kommandant Kapitänleutnant Wolf, kommen nicht weniger als 60 Prozent auf die Unteroffizierschule, der beste Beweis für ihre Fähigkeit und treffliche Ausbildung. Es sind im wahren Sinne Sturm-erprobte Seemannen.



Heimreise der Torpedoboote.

Nach Abschluß der Flottenmanöver hat die III. Torpedoboot-Halbflottille ihre Heimreise nach Wilhelmshaven angetreten. — Die Schiffe auf der Fahrt. (Weltbild — M.)

## Der größte Rundfunksender der Welt.

In Reesen bei Rantawasserhausen fand das Nichtst der dort erstehenden Großsendeanlage statt, die — noch größer als die Station Rauen — die größte der Welt werden soll. Bis zum Frühjahr hofft man, den Reesener Großsender so weit fertig zu haben, daß die Kurzwellensendungen mit ihm aufgenommen werden können. Der Großsender besteht aus zwölf mit Nichtstrahlantennen versehenen Masten von je 100 Meter Höhe, auf denen gleichzeitig auf elf Kurzwellen in elf verschiedenen Sprachen gesendet werden kann.

Die Rückübertragung des Saarlandes macht es Deutschland zur Pflicht, die bessere Versorgung des nunmehr endgültig deutschen Gebiets mit deutschem Rundfunk beschleunigt in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck wird im Saarland von der Deutschen Reichspost an einer noch zu bestimmenden Stelle ein Rundfunksender mit einer Telephonleistung von 17 Kilowatt aufgestellt werden. Für diesen Sender wird unter Ein-

haltung der Bestimmungen des Luzerner Rundfunkvertrages die Welle 1249 Kilohertz (240,2 Meter) verwendet. Da der Sender erst im Jahre 1936 fertiggestellt sein kann, wird auf der genannten Welle vom 23. September an ein behelfsmäßiger Rundfunksender mit einer Telephonleistung von 0,7 Kilowatt mit einem Teil des regelmäßigen Programms in den Dienst gestellt. In etwa vier Monaten wird dieser Sender durch einen anderen vorläufig benutzten Sender mit einer Telephonleistung von 1,5 Kilowatt ersetzt werden, der in der Lage sein wird, das volle Programm auszusenden.

## Bereidigung des Bischofs von Mainz.

Am Wochenende erschien der neuernannte Bischof von Mainz, Professor Dr. Stöhr, im Amtsgebäude des Reichskathalters in Hessen, um den vorgeschriebenen Treueid zu leisten. Nach der Vereidigung erfolgte eine zwanglose Unterhaltung, in deren Verlauf der Bischof seinem Wunsche auf ein herzliches Zusammenarbeiten zwischen Kirche und Staat Ausdruck gab.

Das Mädchen mit dem hellbraunen Lockenhaar wehrte mit leichter Handbewegung ab.

„Zu mir dürfen Sie sagen, was Sie wollen, Lorenza — ich kann sehr gut schweigen. Vielleicht tut es Ihnen aber gut, wenn Sie Ihren Verdacht, den sie niemand gegenüber zu äußern wagen, wenigstens mir verraten. Falls ich Ihnen keine Antwort gebe auf das, was Sie mir sagen werden, können Sie annehmen, ich denke genau so wie Sie, Lorenza! Und das dürfte Ihnen vielleicht schon ein bißchen helfen in Ihrer Not.“

Lorenza begann sich nicht erst, ein Name wollte sich ungestüm über ihre Lippen drängen. Sie gehorchte dem inneren Zwang, neigte sich nieder und flüsterte den Namen in Lindels Ohr.

Drei Silben hatte der Name nur, aber das kleine Ohr schien ihm noch immer nachzulauschen, nachdem er schon lange ausgesprochen und kein Hauch mehr davon zurückgeblieben.

Die Kleine war es, als klang er überlaut durch den Wald, wie von einem hellen Horn hinausgeschmettert, der Name: Kurt Egner.

Sie sah Lorenza an, aber ihre Lippen preßten sich dabei fest aufeinander, ganz fest. Sie mußte ja schweigen.

Lorenza erwiderte den Blick der Jüngeren, und das lange, tiefe Schweigen war bereitet als viele Worte. In dem Erweichen verstanden sie beide völlig. Die Tränen in Lorenzas Augen waren plötzlich wie von unsichtbarer Hand weggewischt, und aus ihrem Gesicht lag ein Hoffnungssehen, über den sich Lindel freute.

Es war windig heute, und ab und zu ging ein Rauschen durch die hohen Bäume. Wer das Rauschen, die Sprache der Bäume, richtig zu deuten wußte, dem blieb nicht verborgen, was Lorenzas Mund hauchselig ausgesprochen.

Ein kurzer Name wurde von Zweig zu Zweig geworfen wie ein Ball, und bald erfuhr der ganze Wald, was noch wie ein Geheimnis war zwischen den beiden Mädchen.

Kurt Egner, hieß dich! Was schon der ganze Wald weiß, wird nicht mehr lange Geheimnis bleiben!

Lindel hängte sich mit ihrem rechten Arm in den linken

Lorenzas, und still schritten sie nebeneinander her. Sie dachten beide an das selbe, und es war, als hielten sie stumme Zwiesprache, denn ab und zu schauten sie sich an mit ernstem Lächeln.

## Einundzwanzigstes Kapitel.

Kurt Egner war voll fieberhafter Unruhe. Hätte er nur den verschlossenen Umschlag herbeischaffen können, dann wäre ihm ganz anders zumute gewesen. Aber das rätselhafte Verschwinden des wichtigen Dokuments seigte seinen Nerven böse zu.

In das Arbeitszimmer konnte er nicht gelangen, es war polizeilich verschlossen; aber er war sich auch endgültig darüber einig geworden, in dem Zimmer befand sich das von ihm so sehr Gesuchte bestimmt nicht. Wie ein Ertrinkender an einen Strohhalm, so klammerte er sich an die Hoffnung, der Zufall hätte den Umschlag vielleicht auf eine Weise verschwinden lassen, daß er nie mehr zum Vorschein käme. Damit suchte er sich zu trösten, sich Mut zu machen, wenn er innerlich jammervoll zusammensackte.

Aber eigentlich glaubte er nicht recht an solchen Zufall. Wenn das schwerwiegende Papier verschwinden bliebe, war er der Erde von Michaelshof; sam es zum Vorschein, war er ein armer Schluider, der wieder irgendwo draußen in der Welt herumabenteuernd mußte.

Er sah in seinem Zimmer und hatte auch hier oben gegessen, denn ihm graute vor dem stillen Eßzimmer, in dem ihm die fischhägliche Frau noch vor ein paar Tagen am Tisch gegenübergesessen. Im Eßzimmer fürchtete er, sie lebhaftig zu sehen; zu deutlich sah er schon sonst überall ihr schwammiges Gesicht, über dem das rötliche Haar mit dem verblähten Ansat zu eigen farblos wirkte.

Er hatte nicht viel gegessen, aber mehrere Gläser Wein getrunken. Von dem schweren Burgunder, den ihm Frau Sabine wohl nur an einem Festtag hingestellt hatte. Das Küchenmädchen Meta hatte ihm aufgetragen; aber als er geflingelt, um abräumen zu lassen, erschien Hannchen.

(Fortsetzung folgt.)



## Besuch im hohen Westerwald.

Romantisches Erinnern und gemütvolle Gegenwart in Hachenburg.

Von Adolph Meier.

Überhalb Jahrbausende reicht die Geschichte der Westerwälder zurück. Jahrhundertlang war der Germane auf den Höhen des Westerwaldes der Hüter der Freiheit in ununterbrochenem Kampf mit den mächtig anstürmenden Römern. Der Kampf hatte die Stämme zusammengeführt und stark gemacht, so daß auch die Wogen der großen Wanderungen an den fest in ihrer freien Erde wurzelnden Westerwäldern sich brechen mußten. Und wenn im Mittelalter Fürstenlaune die Bauern allzu arg bedrängte, dann griffen die Westerwälder zu Speiß und Kolben und wehrten sich ihrer Haut. Dieses wechselvolle Schicksal spiegelt sich auch in der Geschichte der Stadt und Burg Hachenburg. Heute noch finden sich immer wieder von neuem Spuren der ältesten Geschichte. Sei es das Profil einer Römerstraße, wie es bei Jüngelbach vor Hachenburg festgelegt wurde, seien es römische Leinwandstücke, die ausgegraben wurden, oder ein alter römischer Ring, den ein Bauer fand, überall trifft man auf die Spuren einer alten Geschichte. Feste Verwurzelung in Boden und Tradition hat dem Westerwälder ein stolzes Bewußtsein gegeben, das auch dem



Hachenburg im Westerwald.

(Nach einem Scherenschnitt von Carl Firzloff — M.)

Leben des kleinen Städtchens — es ist die einzige „Stadt“ des Westerwaldes — sein Gepräge gibt. Jeder kennt die Geschichte seiner Heimat und ist stolz darauf — es ist eine lebendige Verbundenheit. Auch zur großen Kulturgeschichte fehlen nicht die Beziehungen. Aus dem früheren Hofgut der Familie von Grün (heute eine Brauerei) stammte Albertine von Grün, die Freundin des Dramatikers Maximilian von Ringler; und die nachkommen Jean Pauls leben heute noch in Hachenburg. Weit reicht der Blick von der Schanze des Schlosses, bis nach dem Rheintal, nach dem Siebengebirge und den Siebbergen. Vor uns im Talgrunde schlängelt sich das Silberband der Ahr, aus dem Wald lugt das idyllische Kloster Marienstatt und dahinter das herrlich-romantische Ristertal, die „Kroppacher Schweiz“. Wohin der Wanderer von Hachenburg aus den Schritt auch lenkt, überall umgeben ihn die herrlichen Wälder, die sonnenüberstrahlten Höhen oder die sommerlichen Wiesen in den leuchtenden Farben der goldgelben Arnika und der elfenbeinernen Anabenkrautgewächse und die Weiden mit ihren Rinderherden zwischen den grünen Schutzhecken und den idyllisch träumenden Dörfern.

Unberührtes Mittelalter umfängt uns wie ein feingewordenes Märchen auf dem alten giebeligen Marktplatz in Hachenburg. Die gemächlich plaudernde Ahr boden die alten, schönen Fachwerkbauten rundum, durchbrochen von schmalen Gassen und bekrönt vom Turm der in majestätischem Barock gehaltenen Franziskanerkirche. Neben der Kirche führt das Vaterwändgäßchen zu der unter der Kirche gelegenen Mönchsgruft, in der vor 150 Jahren die damals in Hachenburg ansässigen Franziskaner ihre Toten beisehten. Ein noch gut erhaltener Totentanz schmückt die Wände der von keinem Sonnenstrahl erhellten Gruft. Wenn man der Gruft entfliehen ist, wirt der heimelige Markt doppelt freundlich. Neben der Kirche steht einladend die „Arone“, eine der ältesten Gaststätten Deutschlands. Am oberen Ende wird der lauliche Markt begrenz von der aus dem 13. Jahrhundert stammenden evangelischen Kirche; auch sie birgt eine Gruft, in der die einst hier herrschenden Grafen von Sayn ruhen.

Es ist die „gute Stubbe“ der Hachenburger, dieser alte Markt, in dessen Mitte auf dem Markbrunnen der Sächsische Löwe mit dem Hachenburger Wappen treulich Wache hält. Und wie überall, so werden auch hier die frohen Feste in der „guten Stubbe“ gefeiert. Unvergesslich bleibt jedem, der einmal dabei war, die Hachenburger Ahrmes, Tische und Stühle werden ins Freie gerückt, bunte Lichter strahlen am Abend rundum von allen Fenstern, mit Musik und Gesang bringen die Ahrmesbauern in der alten Westerwälder Tracht, dem blauen Mittel und der roten Hupfelmütze, den hohen Ahrmesbaum, der mitten auf dem Marktplatz unter dem Gesang alter Ahrmeslieder aufgerichtet wird. Und dann beginnt mit dem Tanz vor dem Brunnen das Fest, an dem alle teilnehmen.

Von welcher Seite sich der Wanderer der Stadt auch nähert, überallhin beherrscht das mächtige Schloß Stadt und Landschaft. 1180 von dem Grafen Eberhard zu Sayn, dem Vertrauten Barbarossas, erbaut ist es jahrhundertlang die Residenz der Grafen von Sayn-Hachenburg gewesen. 750 Jahre hat es überdauert, und sechs Niesenbrände, die Hachenburg fast jedesmal ganz in Asche legten, konnten ihm nichts anhaben. Heute noch steht es trotzig auf seiner Höhe und zieht bannend und bewundernd den Blick auf sich. Am Fuße des Schloßberges liegt der Burgarten mit seinen uralten Eiben und selte-

nen Baumgruppen. Als Rastau 1866 an Preußen fiel, ward aus der Residenzstadt ein kleines Landstädtchen. Heute dient das Schloß behördlichen Zwecken. Von dem einstigen frohen Leben aber ist im Volk noch manche Anekdote lebendig. Wenn die Dämmerung sich über das stille Städtchen neigt, dann erwachen die Fiebermäuse im alten Gemäuer und geistern durch die weiten Hallen des Schlosses, und auf dem Brunnen am Markt träumt der Sächsische Löwe; die alten Westerwälder erzählen dann gern von der vergangenen Zeit ...

## Das Urteil im Aschaffener Bilderdiebstahlprozess.

Im Aschaffener Bilderdiebstahlprozess wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Paul Fald wurde mangels hinreichenden Beweises von der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfall unter Überbürdung der auf ihn entfallenden Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen.

Der Angeklagte Franke wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Ferner wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Ein Jahr zehn Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht gegen den Verurteilten Franke Sicherungsverwahrung an. Die Oberstaatsanwaltschaftlichen Anträge lauteten im Sinne der gefällten Urteile. Franke wurde sofort in Haft genommen.

Die Anklage legte Fald zur Last, in der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1932 aus dem Aschaffener Schloß Kupferliche, Rembrandtradierungen und Handzeichnungen alter Meister im Werte von etwa 2 Millionen Reichsmark gestohlen zu haben. Franke war der Hehlerei angeklagt.

## Schweres Schiffsunglück auf dem Parana

Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich auf dem Paranastrom etwa 800 Kilometer nördlich von der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires. Der große Schnelldampfer „Ciudad Corrientes“ fuhr gegen den Viehdampfer „Duke of Athol“, der mit schweren Beschädigungen auf Grund gesetzt werden mußte. Vier Mann der Besatzung der „Duke of Athol“, die im Logis im Vorschiff geschlafen hatten, wurden getötet. Auch mehrere Stück Vieh kamen um. Der Passagierdampfer konnte nach vier Stunden ohne größere Beschädigungen seine Fahrt fortsetzen.

## Wieder Tote in Belfast.

Wie aus Belfast gemeldet wird, sind die politischen-religiösen Zwistigkeiten während des Wochenendes erneut aufgeflart. Nachdem am Freitag ein Protestant in Greenacast aus dem Hinterhalt erschossen worden war, ist nunmehr in der Nacht zum Sonntag ein Katholik ermordet worden.

Auch in einem anderen Teil Belfast wurden in der Nacht zum Sonntag Schüsse durch die Fenster eines Hauses gefeuert, die jedoch niemand verletzten.

## Drei russische Sportler auf der Rekordwanderung vom Juge übersahren.

Drei jugendliche Sportler, die eine Rekordwanderung von 9000 Kilometer zu Fuß von Leningrad nach Chabarowsk im Fernen Osten unternommen hatten, wurden bei der Station Schewja bei einem Bahnübergang vom Zug übersahren und getötet. Der Zugführer wurde verhaftet, da er kein Signal gegeben haben soll.

## Drei weitere Zugunfälle.

Der D-Zug Strahburg-Wiesbaden ist Sonnabendabend 200 Meter vom Bahnhof Hagenu entfernt mit einer Lokomotive zusammengefahren. 21 Personen wurden verletzt, zwei davon schwer. Unweit von Wehlich der Schnellzug Basel-Ostende bei einem Eisenbahnübergang mit einem Lastkraftwagen zusammen. Da der D-Zug eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer hatte, war der Zusammenstoß außerordentlich heftig. Der Lastkraftwagen wurde einen Kilometer weit mitgeschleift und die beiden Insassen auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Brandverletzungen infolge der Explosion des Brennstoffbehälters des übersahrenen Kraftwagens. Bei Hühres in der Nähe von Lounon flog ein Güterzug mit einem Triebwagen zusammen. 30 Ver-

tonen wurden verletzt, darunter 12 schwer. Der Sachschaden ist erheblich. Der Triebwagen ist bei dem Zusammenstoß fast ganz zertrümmert worden.

## Neues aus aller Welt.

Durch einen Wespensich getötet. Der Inhaber des größten thüringischen Sanatoriums, Dr. Paul Wedeburg in Bad Blankenburg in Thüringen, einer der bekanntesten thüringischen Ärzte, fiel im 63. Lebensjahr einem eigenartigen Unfall zum Opfer. Er versuchte beim Trinken versehentlich eine Wespene, die ihm einen Stich in die Speiseröhre beibrachte und einen Luftdrückkrampf verursachte, der rasch den Tod des Patienten herbeiführte.

Autobus rast gegen einen Baum. In einer Kurve auf der Landstraße kurz vor Wipperfurth geriet ein mit 28 Personen besetzter Autobus aus Wuppertal-Barmen, als er einem Kleinwagen ausweichen wollte, ins Schleudern und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Dabei wurden von den Insassen 20 Personen verletzt.

Tödtlich verunglückt. Der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Pöschel-Hestter ist mit seiner Gattin auf der Chaussee zwischen Pöschel und Wöls tödtlich verunglückt. Der Wagen fuhr aus bisher noch ungeklärter Ursache gegen einen Baum.

Der bewährte Winterschlaf des amerikanischen Gastwirts. Der durch seine Dicks in ganz Amerika bekannte Gastwirt Arthur Gehre in der Stadt Watertown im Staate Wisconsin hat sich bis zum Frühjahr zum Winterschlaf zurückgezogen; er macht das schon seit zwanzig Jahren und liegt während der ganzen Zeit zu Bett. Seine Frau sagt, wenn ihr Mann im Frühjahr von seinem langen Schlaf zurückkehrt, sieht er wie ein Bär aus, da er sich während der Zeit nicht rasiert oder die Haare schneiden läßt.

Niesensitz gefunden. In einer Waldlichtung bei Dijon fand ein Förster einen ganz ungewöhnlich großen Pilz. Das Niesengewächs hat einen Umfang von 1,26 Meter und ein Gewicht von 3,750 Kilogramm. Es handelt sich um einen Bovistas gigantea.

England rüstet wieder zu einer königlichen Hochzeit. Der dritte Sohn des englischen Königs, der Herzog von Gloucester, wird am 6. November in der Westminster-Abtei in London mit Lady Montague Douglas Scott getraut werden. Die Hochzeit wird sich wahrscheinlich in demselben glänzenden Rahmen halten wie die des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland im Dezember vergangenen Jahres.

## Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 24. September.

Leipzig: Belle 382, 2. — Dresden: Belle 233, 5.  
5:30: Mitteltungen für den Bauer. \* 6:00: Choral, Morgenprach, Funkgymnastik. \* 6:30: Vom Deutschlandfender: Fröhliche Morgenmusik mit dem Musikzug der SA-Brigade 28, der Kapelle Otto Hendrich, dem Chorophonisten Kurt Engel und Erwin Ederberg. \* 7:00: Nachrichten. \* 8:00: Funkgymnastik. \* 8:30: Aus Dresden: Morgenständchen für die Hausfrau, Konzert der Funkkapelle. \* 9:00: Zehnminuten. \* 10:00: Wetter, Böhmerland, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. \* 10:15: Aus Dresden: Wir fahren ins Landheim. \* 10:45: Zehnminuten. \* 11:00: Werdenachrichten. \* 11:30: Zeit, Wetter. \* 11:45: Für den Bauer. \* 12:00: Mittagskonzert, gespielt vom Symphoniker und dem Eintracht-Orchester. \* 13:00: Zeit, Nachrichten, Wetter. \* 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse. \* 14:15: Vom Deutschlandfender: Allerlei — von zwei bis drei. \* 15:00: Die Entwicklung der Frauenmode (II). \* 15:20: Zehnminuten. \* 15:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Hausmusik für die Jugend, gespielt von Amadeus Kestler (Klavier). \* 16:30: Der Chemiker Johannes Wiltgenius. \* 16:50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. \* 17:00: Aus Königberg: Nachmittagskonzert. Das Orchester des Reichsfenders Königberg. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Königberg. \* 18:30: Vater August und Mutter Anna. Aus der Geschichte der sächsischen Wirtschaft. \* 18:50: Auf der Jugend. \* 19:00: Vom Deutschlandfender: Die Ahr des Barnabas von Geetz mit ungarischen Weisen. \* 19:55: Umschau am Abend. \* 20:00: Nachrichten. \* 20:15: Stunde der Nation: Das schnellere Schiff. Ein Skizzen von Martin Luferte. Musik: Friedel Heddenhausen. \* 21:00: Orchesterkonzert. Ruth Weiler (Violine); das Leipziger Sinfonieorchester. \* 22:00: Nachrichten, Sport. \* 22:30: Von allerlei Rängen und Liebesheiden. Hofsolge zu Karl Spitzweg 50. Todestage, von Walter Jäger. \* 23:00—24:00: Aus München: Garnierte Tanzkarte. Das Münchener Tanzunternehmer; Ludwig Rucke und Ludwig Schmidmeter an zwei Flügeln, und andere.

## Deutschlandfender.

Dienstag, 24. September.

Deutschlandfender: Belle 1571.

6:00: Glockenspiel, Tagesprach, Choral, Wetter. \* 6:10: Funkgymnastik. \* 6:30: Fröhliche Morgenmusik mit dem Musikzug der SA-Brigade 28, der Kapelle Otto Hendrich, dem Chorophonisten Walter Sommerfeld und Erwin Ederberg. \* 7:00: Nachrichten. \* 8:30: Aus Dresden: Morgenständchen für die Hausfrau; Funkkapelle Karl Rau. \* 9:00: Sperrzeit. \* 10:00: Zehnminuten. \* 10:15: Auslandsstunde: Der Tuchmachers Christian Gottlob Juge abenteuerliche Wanderfahrt. \* 10:45: Fröhlicher Kindergarten. \* 11:15: Seewetter. \* 11:30: Die Landfrau schaltet sich ein. \* 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl. Wetter. \* 12:00: Musik zum Mittag: Barnabas von Geetz spielt. — Dazwischen 12:55: Zeitzeichen. \* 13:00: Glückwünsche. \* 13:45: Nachrichten. \* 14:00: Allerlei — Von zwei bis drei. \* 15:00: Wetter, Börse, Programmhinweise. \* 15:15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze. \* 15:45: Neue deutsche Ehrentätigkeiten. \* 16:00: Musik am Nachmittag: Das Kleine Orchester des Deutschlandfenders. \* 17:15: H-Sport auf dem Lande und in der Stadt. \* 17:30: Wolf Justin Hartmann liest seine Erzählung: „Der Schlangentanz“. \* 17:50: Das deutsche Lied: Hennig Wolf (Sopran), Fred Triffen (Bariton). Am Flügel: Karl Müller-Hals. \* 18:30: Politische Zeitungsschau. \* 18:40: Zwischenprogramm. \* 19:00: Klang durch die Pforte — Die Kapelle Barnabas von Geetz mit ungarischen Weisen. \* 19:45: Deutschlandecho. \* 20:00: Ahrspruch Wetter, Nachrichten. \* 20:15: Stunde der Nation: Das schnellere Schiff. Eine Ahrballade von Eberhard Medel nach der Erzählung von Martin Luferte. Musik: Friedel Heddenhausen. \* 21:00: Der betragene Kahl. Komische Oper in einem Akt von Christoph Willibald Gluck. Das Orchester des Reichsfenders Hamburg. \* 22:00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. \* 22:30: Eine kleine Radmusik: Michael Tante, Hawaiian-Gitarre. Am Flügel: Maria Tombröck. \* 22:45: Seewetter. \* 23:00 bis 24:00: Vom 96. Tonfunkfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Berlin. Es spielen die Berliner Philharmoniker.



Zum Gedenken an den Kampflieger Max Immelmann, der vor 45 Jahren — am 21. September 1890 — in Dresden das Licht der Welt erblickte. Noch nicht 26jährig, fiel der Allegerheld im Luftkampf; — sein Name jedoch wird in uns leben, solange Deutschland lebt. (Scherl Bilderdienst — M.)



# Turnen, Sport und Spiel.

## Dreifacher Mercedes-Sieg in Spanien

Auch der letzte Große Preis fiel an Deutschland.

Das Autorennen um den letzten Großen Preis des Jahres, den Grand Prix von Spanien, endete mit einem dreifachen Erfolg der deutschen Mercedes-Benz-Werte, die mit Caracciola, Nazzari und v. Brauchitsch die ersten drei Plätze besetzten. Mit Kofemeier besetzte die Auto-Union, deren Fahrer bis fast zur Hälfte das Rennen angeführt und auch die Motorbrunde des Tages gefahren hatten, den fünften Platz hinter Wimille auf Bugatti. Deutschland hat damit mit Ausnahme des Großen Preises von Deutschland sämtliche Grand Prix-Rennen des Jahres gewonnen.

Auf der Rundstrecke bei San Sebastian wurde dieses Rennen abgewickelt, das in seinem Verlauf zu einem der spannendsten und wechselreichsten Rennen des Jahres wurde. Am Start war die gesamte europäische Extraklasse, und zwar drei Mercedes-Benz, drei Auto-Union, mit den bekanntesten Spitzenfahrern dieser deutschen Werte. Dazu kamen die beiden Alfa-Romeo-Fahrer Nuvolari und Chiron, der ausgezeichnete Franzose Wimille auf Bugatti, der im Training sehr gute Zeiten gefahren hatte, und eine Anzahl weiterer erstklassiger Fahrer. Sofort nach dem Start schob sich Nuvolari, der den neuen Alfa Romeo fuhr, an die Spitze, aber er konnte sich dort nicht sehr lange behaupten.

Unter dem Beifall der über 100.000 Spanier, die bei heikem Sonnenwetter die Strecke umsäumten, schob sich Hans Stuck vor und gewann die Spitze, die er nun auch unangefochten zwölf Runden lang behielt.

Der erste Fahrer, der anhalten mußte, war Nazzari. Aber er konnte bald weiterfahren und sich an die Verfolgung des Feldes machen. Inzwischen bildete sich vorn eine Spitzengruppe hinter Stuck, die aus Nazzari, Caracciola, Wimille, Nuvolari und Kofemeier bestand. Kofemeier fiel vorübergehend zurück, auch im Hinterfeld gab es einige Fahrer auf. Die schlechte, enge Strecke mit ihren vielen Kurven und Steigungen machte sich bemerkbar. In der zwölften Runde wurde Stuck plötzlich langsamer. Schließlich mußte er wegen eines Defektes aufgeben. Die Spanier, bei denen er sehr beliebt ist, bedauerten sein Rennen sehr, dann aber jubelten sie weiter den anderen Fahrern zu. Das Feld zog sich immer mehr auseinander, Nuvolari mutete seinem Wagen zuviel zu und fiel ebenfalls aus.

Nazzari, der zurückgefallen war, fuhr später beim Aufholen mit seinem Auto-Union-Wagen die schnellste Runde des Tages, die noch unter 6 Minuten für die 17 Kilometer lange Strecke lag. Dann aber fiel auch er aus.

Vorn lieferten sich Caracciola und Nazzari einen mitreißenden Kampf, in den Wimille mit seinem alten Bugatti nur wenig eingreifen konnte. Aus dem Hinterfeld kam langsam, aber sicher ein Fahrer auf, der den dritten Mercedes fuhr: Manfred v. Brauchitsch. Er holte einen Gegner nach dem anderen und jagte zuletzt den Franzosen, bis er auch ihn zur Strecke gebracht hatte. Nun führten die drei Mercedes-Benz-Wagen das Feld an und kamen auch in dieser Reihenfolge zum Ziel.

Rudolf Caracciola hatte wieder einen Großen Preis, den letzten des Jahres, gewonnen.

Gleichzeitig aber hatte Mercedes-Benz die Schluppe von Monza ausgeglichen, bei der diese Firma das gleiche Rennen hatte, mit dem diesmal die Auto-Union „gesehnet“ war. Lediglich der junge Kofemeier konnte seinen Wagen an fünfter Stelle hinter Wimille zum Ziel bringen. Deutschlands dreifacher Sieg wurde von den Spaniern mit einer Begeisterung obnegleichen aufgenommen. Die Fahrer der drei Siegerwagen konnten sich kaum vor den Ovationen der Südländer retten. Sie haben für Deutschland gesiegt. Zum letztenmal in diesem Jahr werden die deutschen Wagen der beiden Firmen am kommenden Sonntag auf dem Rasard-Ring in der Tschchoslowakei an den Start gehen, dann ist die Rennsaison 1935 beendet.

## Heimat-Fußball.

**D. Wilsdruff 1. — Niedergerbig 1. 6:2 (2:2).** Wer hätte gedacht, daß die Gäste so einwandfrei und sicher geschlagen würden. Nach den beiden letzten Verbandsspielen wäre eigentlich schon ein knapper Sieg sehr reichlich für Wilsdruff ausgefallen. Aber es hat sich wieder einmal gezeigt, was in der Mannschaft steckt. Jeder Spieler wußte von Anfang an, mit Gorbij ist nicht zu spaßen. Es geht Wilsdruff mit frischem Mut in die anderen Spiele und wird so leicht keinen weiteren Punkt abgeben. Gleich von Beginn an zieht Wilsdruff mächtig an, und der erste Angriff hat sofort Erfolg. 1:0. Leibger, der in diesem Spiele sehr gut aufgeht, ist der Schütze. Aber gleich darauf können die Gäste durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft ausgleichen. Und es dauert nicht lange, bringen sie das Leder noch ein zweites Mal ins Tor. Wilsdruff kommt jetzt etwas ins Schwimmen, so daß die Hintermannschaft voll in Aktion treten muß. Kurz vor der Halbzeit kann Richter aus einem Gedränge den Ausgleich erzielen. Jetzt geht es hart auf hart, das Spiel nimmt merklich an Tempo zu. Jeder weiß, wer das nächste Tor schießt, dürfte die Oberhand behalten. Durch hartes anfaites Spiel der Gäste wird Wilsdruff ein 11-Meter-Ball zugesprochen. Eckardt verwandelt. Jetzt ist der Ball gebrochen und Gorbij klappt etwas zusammen. Durch gutes Zusammenspiel kann Wilsdruff sich vollkommen frei machen und in kurzen Abständen weitere drei Tore einfinden. Nach diesem Spiel dürfte Wilsdruff auch noch ein ernstes Wort mit um die Spitze sprechen.

**D. Freital-Burgl 1. — D. Wilsdruff Gesa 3:2 (2:2).** Eden 10:8 (4:4). Wieder ein Spiel, das von den Wilsdruffern gewonnen werden mußte. Mit großem Schneid gingen sie an ihre Aufgabe heran und ließen trotz veränderter Aufstellung erkennen, daß sie von ihrer Schlagkraft nichts eingebüßt haben. In der ersten Halbzeit bewegte sich der Kampf auf beachtlicher Stufe und verlief ausgeglichen, wie aus dem Halbzweitzergewinn schon ersichtlich ist. Die Wilsdruffer versuchten sich gleich Respekt, indem sie erfolgversprechende Angriffe unternahmen. Die Burgler geben durch Nachschuß in Führung und erhöhen auf 2:0. Zwei allerdings wieder unnötige Tore.

Beim ersten wurde zu schwach abgewehrt und beim zweiten jagerte Schach-Schneider II mit dem Kallwegschlagen. Die Wilsdruffer spielten ungedrungen weiter und Geburtagstafel Meier verwandelt eine Koch-Klanke zum 2:1 und schießt auch den Ausgleich. 2:2. Mit Niederanstosß legte ein Kampf ein, als ginge es um die Punkte. Burgl drückt und schraubt das Edendeckelhältnis höher. Wilsdruff hat bei der fünften Burgler Ede Glück, aber dann auch wieder Pech, denn Meier und Hermann schießen beide den Torwächter an. Mann hält einen unheimlichen scharfen Abschluß in der Torede. Auf ihn war wiederum Verlos. Burgls Rechtsaußen wurde wieder einmal nicht gehalten und 3:2 stand der Kampf. Zu allem Unglück war noch die Verteidigung ausser Acht, so daß der Schütze freie Schußbahn hatte. Die Wilsdruffer legten noch einmal alles daran, die Burgler wieder einzuholen, aber vergebens. In drei Wochen haben sie Gelegenheit, den Epich umzudrehen. Schriftliebmann (Do. Freital-Deuben) leitete umsichtig. R.

## Überraschungen bei den sächsischen Gauispielen.

In Dresden trafen die alten Gegner Dresdner Sport-Club und Guts Muts aufeinander. Über 15.000 Zuschauer erlebten einen raffigen Kampf, den die Guts-Muts verdient mit 3:2 (1:1) gewannen. Das Spiel litt leider unter einer recht schwachen Leistung des Schiedsrichters Denkwitz, Leipzig, dessen Entscheidungen besonders beim zweiten Tor für DSC, das 2:2 brachte, lebhaften Protest im Zuschauerraum als auch bei den Guts-Muts-Fanern hervorrief. — Dresdenia Dresden hatte SC Planitz zu Gast. Man hatte nach dem 2:1-Sieg und der knappen 0:1-Niederlage durch den DSC den Planitzern einen Sieg angetraut. Zur Pause lag auch Planitz mit 1:0 in Führung, doch dann stellten die Dresdner durch drei Tore den Sieg mit 3:1 her. — In Leipzig fanden sich die beiden Erstgegnere Fortuna und Wacker gegenüber. Die Fortunaten hatten alle Mühe, mit 3:2 die Punkte nach Hause zu bringen. Der dritte Leipziger Verein, VfB, weilte in Harttha und ließ bei den Platzhähern auf großen Widerstand nur mit 3:2 unterlegen die Hartthener, die sich wieder glänzend schlugen; zur Halbzeit führte VfB 3:1.

Die Uebersichtung des Tages in der zweiten Hauptrunde des Deutschen Vereinspokals ist bestimmt der Sieg der Dresdner Sportfreunde 01, die in Dresden Fortuna-RSC mit 1:0 schlugen. Die Dresdner liefen zu einer ganz großen Form auf und gewannen durchaus verdient. Auch der Polizeisportverein Chemnitz behauptete sich auf eigenem Platz und gab dem 1. FC Schweinfurt mit 4:2 das Nachsehen.

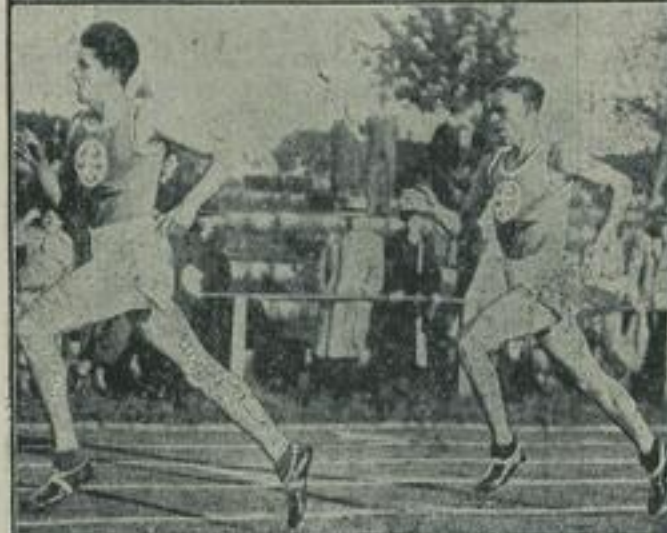
**Bezirk Leipzig:** Spielvereinigung Leipzig-TuS Leipzig 2:1; Sportfreunde Leipzig-Eintracht Leipzig 3:7; Weil Leipzig-Wil Dampia 1:1; Victoria Leipzig-WV Wegau 3:0; VfB Jentau-SVV 99 Leipzig 1:2; Tura Leipzig gegen Eintracht Frankfurt 4:1. — **Bezirk Flauen-Zwidau:** 1. Vogtl. FC Flauen-Meerane 07 9:2; Konordia Flauen-VfB Glaucha 3:0; SVFC Flauen-FC Elberberg 4:4; SC Zwidau-Spielvereinigung Falkenstein 4:5; Zwifauer FC 02 gegen Teutonia Neißschou 3:0; VfB Auerbach-Spielvereinigung Flauen 1:0. **Bezirk Chemnitz:** Teutonia Chemnitz-SC Döbeln 1:1; Chemnitzer SC-VfL Hohenstein-Ernstthal 3:0; Sturm Chemnitz-Preußen Chemnitz 3:4; Sportfreunde Hartbau gegen VfB Oberförstna 10:1; Limbacher SC-VfB Chemnitz 2:4; Germania Mittweida-Sportklub Hartmannsdorf 3:0. — **Bezirk Dresden-Bautzen:** SC Südwest Dresden-Rieser Sportverein 1:6; Dresdner Spielvereinigung-Sportfreunde Freitberg 1:6; VfB 03 Dresden-VfB Sachsen 1900 Dresden 4:0; SV Budissa Bautzen-Kadebeuler SC 5:1.

## Handball:

Dresdner Sportfreunde 01-Mittler-TSG Leipzig 3:12; SC 04 Freital-VfB Leipzig-Schönefeld 8:10; Spielvereinigung Leipzig-TuS Werdau 8:5; TuSV 1867 Leipzig-Sportfreunde Leipzig 13:9.

## 1. Sächsisches Stadttring-Rennen in Zittau.

Als Ersatz für das Länddorfer Bergrennen fand am Sonntag ein Rundtrirennen in Zittau statt, das einen vollen Erfolg brachte. Über 20.000 Zuschauer wohnten diesem 1. Sächsischen Stadttringrennen bei, an dem sich lediglich Fahrer in den verschiedenen Klassen demarbierten. Bei den Lizenzfahrern kam es in der 350-er-Klasse zu dem erwarteten Zweikampf zwischen den Berlinern Petruschke und Rahnow die



Von der Deutschen Vereinsmeisterschaft, die in Berlin ausgetragen wurde und mit dem Siege der Stuttgarter Riders endete; (oben) Einmarsch der Rabenträgerinnen der am Rinfkampfs der Frauenmannschaften beteiligten Vereine in der Kampfbahn — (unten) Wagensell (vorn) und Hartmann holten für den siegreichen Verein wertvolle Punkte im 1500-Meter-Lauf. (Schirner — R.)

sch sehr Kunden lang gegenständig die Führung abnahmen, bis Rahnow durch Blodierung seiner Maschine führte und ausscheiden mußte. Damit war Petruschke der Weg zum Sieg freigegeben; er gewann in ganz überlegener Form und fuhr die schnellste Zeit und erreichte dabei 95 Stundenkilometer. Auch Müller, Jhopan, auf DAW war in der 350er-Klasse mit 89,1 Stundenkilometer nicht zu schlagen. Erster der 500er-Klasse wurde Richard Heinrich vom NSKK Leipzig mit 94 Stundenkilometer, erster Ausweissfahrer der 250er-Klasse Wünsche vom NSKK Langenbrück mit 88,5 Stundenkilometer, in der 350er-Klasse Pröhl, Bonik, mit 81,8 Stundenkilometer und in der 500er-Klasse Kettel vom NSKK Jhopan mit 88,6 Stundenkilometer.

## Rüflein wieder Meister der Tennislehrer.

Die in Berlin ausgetragenen Meisterschaften der Tennislehrer brachten bis zum letzten Tage spannende Kämpfe. Als die vier besten Spieler hatten sich bereits am Freitag die Spieler Hans Rüflein, Richter, Kott und — die Überraschung des Turniers — der Hamburger Gottsching erwiesen, die nun in der Schlussrunde jeder gegen jeden spielen mußten. Rüflein und Gottsching gewannen jedesmal sowohl gegen Richter als auch gegen Kott (der übrigens Messerschmitt geschlagen hatte). Die Schlusskämpfe am Sonntag sahen die blau-weiß-Plätze überfüllt. Allerdings wurden die 4000 Zuschauer etwas enttäuscht, denn Rüflein war seinem Gegner Gottsching hoch überlegen und besiegte ihn nach Ablauf einer Stunde in drei Sätzen mit 6:0, 6:0, 6:4. Um den dritten und vierten Platz kämpften Kott und Richter. Hier war Kott erheblich besser in Form und konnte seinen Gegner in drei Sätzen 6:0, 6:3, 8:6 erlebigen. Messerschmitt kam auf den fünften Platz durch seinen Sieg über den Holländer Semmes. Auch im Doppel war Rüflein erfolgreich. Zusammen mit Altmeyer Rahnock bereite er seinen Gegnern, Dickhoff-Partei, eine schwere Niederlage, die mit 6:1, 6:3, 6:1 ziemlich niederschmetternd ausfiel. Rüflein hat sich damit erneut als der beste deutsche Berufstennisspieler erwiesen.

## Überraschungen beim Fußballpokal.

Die Spiele um den DFB-Fußballvereinspokal an diesem Sonntag brachten mancher Überraschung, wie es ja überhaupt den Pokalspielen eigen ist, daß sie die Papierform auf den Kopf stellen. Dadurch gelang es oft kleineren Vereinen, sich gegen große Gegner durchzusetzen und sich einen Namen zu machen. Einer der glücklichen Auserwählten ist „Ahorntenschred“ ist der Berliner Verein Victoria Victoria 02, der kürzlich schon Victoria-Hamburg aus dem Rennen geworfen hatte. Er gehört zur der Bezirksliga an und hat sich doch jetzt unter die letzten Pokalteilnehmer gespielt. In Berlin gelang dieser Mannschaft ein hervorragender Sieg über den Schlesienermeister Fortwärtis-Rafenspieler-Gleiwitz, der mit 3:2 (1:1) Tore besiegte wurde. Auf der anderen Seite erlebten die Berliner Fußballfreunde aber eine Enttäuschung, denn der Berliner Altmeyer Hertha-VSC wurde ebenfalls im Pokalspiel in Dresden von den Dresdener Sportfreunden mit 1:0 Toren aus dem Rennen geworfen.

Von den übrigen Pokalspielen ist noch der Sieg von Minerva 93 (Berlin) zu erwähnen, die den zweiten schlesischen Vertreter Fortwärtis (Breslau) in Breslau mit 4:2 besiegte. Fortuna-Düsseldorfer schlug in Hamburg den Hamburger SV mit 4:1. Schalle 04 war mit 8:0 über den SV-Rassel erfolgreich. Die „Napppen“ scheinen sich vorgenommen zu haben, nach der Meisterschaft auch den Pokal zu gewinnen. Weitere Ergebnisse: Spielbau. Hertzen gegen Hanau 93 1:4, 1. FC-Nürnberg gegen FC-111 8:0, V.L. Bentath gegen TSV-Ginsbüttel 5:3, VfB-Rhein gegen Spielbau-Harz 0:2. Neben Schalle sind also Minerva, Fortuna, Nürnberg und Harz die Favoriten für die Endkämpfe.

Die Deutsche Sennermeisterschaft wurde auf dem Rügeler bei Berlin ausgetragen. Als bester Rollenregler erwies sich der Hamburger Wello auf „Jon Dreh“, der mit großer Überlegenheit die Meisterschaft gewann.

Brandenburg bester Tennisspieler. Am Wettbewerb der Tennisspieler um den Medien-Pokal, dessen Schlussspiele in Naubem ausgetragen wurden, erwies sich Brandenburg als bester Gau. Am Schlussspiel wurde der Vorjahrsieger Nordmar mit 7:2 Punkten geschlagen. Die wichtigsten Ergebnisse: G. v. Gramm schlug Denker 6:2, 8:6, H. Fentel schlug Raj Lund 6:4, 6:2, H. Wenzel schlug Dr. Deffart 6:3, 6:2.

Berliner Fußball-Punktspiele. Bei den Punktspielen der Gauiga hat sich der Vagantling Wacker 04 auch diesmal an der Spitze behaupten können. Diese Mannschaft spielte gegen den VfB 02 unentschieden 2:2. Im „Ortsberber“ besiegte Victoria 09 in Mariendorf die Mannschaft von blau-weiß mit 2:0. Tennis-Vorrußia erlitt eine neue Niederlage, und zwar mit 0:1 gegen den Ebandauer SV. Der VfB-Rawtow schließlich schlug den SV-Norawes mit 4:0 Toren.

Die Meisterschaft der Berliner Zeitungsfahrer wurde bei den Einzelfahrern von Paul Jonach (König-Verlag) gewonnen. Der Mannschaftspreis, der von den Fahrern des Scherl-Verlages verteidigt wurde, fiel diesmal an den Eber-Verlag. Bei den Senoren gewann Papenfuß. Hier fiel der Mannschaftspreis an die Fahrer des Scherl-Verlages.

Kadrennen auf Bahn und Straße. Das Rennen „Rund um Schweinfurt“ endete mit einer Überraschung. Von den sechs Teilnehmer waren vier Schweinfurter. Trotzdem gelang es dem Brandenburgischen Meister Schild-Guben, kurz vor dem Ziel auszurufen und einen überlegenen Sieg zu feiern. — In Paris wurde ein Dauerrennen über die ungewöhnlich lange Distanz von 100 englischen Meilen — 160 Kilometer ausgetragen. Sieger blieb überraschend der Engländer Grant, während der Deutsche Meister Meche mit 300 Meter Rückstand den zweiten Platz belegte. — In Halle wurde ein Länderkampf Deutschland-Frankreich der Dauerfahrer ausgetragen. Die beiden Deutschen Schön und Bohmann gewannen den Länderkampf gegen Blanc-Garin und Grassin. Lohmann holte sich die meisten Rennen. — In Zürich wurde der Deutsche Fliegermeister Albert Richter in einem Fliegerrennen überraschend von dem Schweizer Kaufmann geschlagen. Krewer belegte im Dauerrennen nur den vierten Platz.

Das Stadttringrennen in Zittau brachte dem Berliner Petruschke auf Rudge einen schönen Erfolg. Er siegte in der 350-Kubikzentimeter-Klasse mit der Tagesbestzeit, während A. Winkler das Rennen der Viertelliterklasse mit seiner DAW gewann und Heinrich-Leipzig auf Rudge in der Halbliterklasse erfolgreich blieb.

Baerlund, der kommende Mann. Daß der Deutsche Schwergewichtsmeister Hoyer bei seinem Berliner Kampf gegen den Finnen Gunnar Baerlund, den vorjährigen Amateur-Europameister unterlag, war eine große Enttäuschung für Hoyers Freunde. Hoyer fand keine Einstellung zu seinem Gegner. Nach einer Gesichtöverletzung in der vierten Runde geriet Hoyer immer mehr ins Hintertreffen. Als Hoyer schließlich energisch angriff, war es zu spät. Er konnte den Punktvorsprung Baerlunds nicht mehr einholen. Baerlund hat eine große Zukunft, da es nur wenige Schwergewichtsborer gibt, die ihm ebenbürtig wären. Hoyer hätte Baerlund den Weg mindestens erheblich erschweren können, wenn er gekämpft hätte, wie man es von einem Deutschen Meister erwarten mußte.

Gegen den Italienschen Halbschwergewichtsmeister Merlo Treviso ist wegen seines unpositiven Verhaltens in dem Kampf gegen Lajzel in Wien vor Österreichischen Box-Verband bei der Internationalen Box-Union Suspendierung beantragt worden.